



Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungsverkaufsstellen in allen Städten erhältlich

## Lageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ost Sachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturmampf / Mensch und Energie  
Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der kommunistische Genossenichter

Besitzerspreis: im Hause monatlich 1.20 Reichsmark durch die Post bezogen monatlich 1.20 Reichsmark  
(ohne Belebungsgeschenk) / Verlag: Dresden-Döbeln / Reichsbahnstelle  
und Redaktion: Güterbahnhofstraße 2 / Vermischtes: 17230 / Postfach: Dresden Nr. 18690  
Geschäftsstunden: Montags von 16 bis 18 Uhr allgemeine Sprechstunde Mittwochs von 17 bis 18 Uhr  
für Betriebe und arbeitsrechtliche Fragen Freitags von 18 bis 19 Uhr juristische Beratstunde

Einzelnepreis: die maximal geplante Nummernreihe oder deren Raum 0.30 RM für Familien  
angeben 0.20 RM für die Reklamezeile entstehend an den dreipflogigen Teil einer Zeitschrift 1.50 RM.  
Einzelne Urahnahme montags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Döbeln Güterbahnhofstraße 2 / Die "Arbeiterstimme" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / Im Falle höherer  
Schwierigkeit besteht kein Unterbruch auf Fortsetzung der Zeitung oder auf Durchführung des Beauftragten

5. Jahrgang

Dresden, Montag den 2. Dezember 1929

Nummer 279

# Hugenberg's Demagogengesetz abgelehnt

Die deutsch-nationalen Röntgenächer gespalten / Reformistisches Manöver beim Braunkohlen-Schiedsspruch / Furchtbarer Selbstmord eines Insassen des Buchhauses Sonnenburg

## Heute ausführlicher Bericht vom Gewerkschaftsoppositionskongress!

### 800 Betriebsdelegierte auf dem Oppositionskongress!

Davon 559 freigewerkschaftlich organisiert!  
Glänzender Verlauf — Reichsauswahl gewählt!

Berlin, 2. Dez. (Eig. Druckbericht.)

Auf dem Reichskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition, der am 30. November und 1. Dezember in Berlin tagte, waren über 1200 Delegierte erschienen. 800 Delegierte waren aus 826 Betrieben (vielen Kleinbetrieben wählten gemeinsam einen Delegierten). 559 Delegierte sind freigewerkschaftlich organisiert. Der Kongress nahm einen wichtigen Verlauf. Die Begrüßungsrede des Genossen Thälmann sowie das Referat des Genossen Wicker fanden kürmische Zustimmung. Nach ausgiebiger, anregender und lebhafter Diskussion wurden die Leidenschaften zum Ausdruck gebracht. Einstimmig wurde der Reichsauswahl zur Förderung der revolutionären Gewerkschaftsopposition gewählt. Unter dem gewaltigenindruck dieses Maßnahmenkongresses vollzogen sich 40 Delegierte ihren Eintritt in die Kommunistische Partei.

Dieser Kongress, dessen Kosten von den arbeitenden Massen selbst getragen wurden, war ein Kongress proletarischer Mobilisierung zum Kampf gegen das kapitalistische System. Gegen den Nationalismus und Sozialfascismus wurden die notwendigen Beschlüsse gefasst, um alle revolutionären Kräfte in Betrieben und Gewerkschaften enger zusammenzuführen, um die revolutionäre Führung des deutschen Proletariats für die kommenden schweren Kämpfe zu stärken, um die Kräfte mit verstärkter Kraft zu führen.

Arbeiter! Werkstätige in Stadt und Land! Folgt dem Ruf des Kongresses! Schert euch um die Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition!

(Ausführlicher Bericht siehe im Innenteil.)

### Reformistisches Manöver im Braunkohlenkonflikt

Halle, 2. Dezember. (Eigene Druckmeldung)

Wie der "Montag-Morgen" meldet, wurde nach einem Beschluss des weitreichenden Reformisten Schmidts, Bochum, des 2. Vorjüngens des Bergarbeiterverbands, zu dem neuen Schiedsspruch im Braunkohlenbergbau eine Entscheidung angenommen, in der die in Halle tagende Zusammensetzung des Schiedsspruchs bestimmt wird. Diese Entscheidung nichts weiter als ein Taktikumsmann für die Braunkohlerarbeiter. Sie zeigt den weiteren Inhalt in der Entwicklung, in der die Ressorten bis von den Gewerkschaften eingeschlagenen Taktik billigt. Eine Einsichtnahme der Ressorten wurde nicht beschlossen, eine neue Zusammensetzung der Kommission nicht angekündigt. Ohne Zweifel werden die Reformisten verhindern, die Bewegung durch eine Verbündete Konsolidierung abzuwenden. Nur der enttäuschte Niederlage gegen die Taktik des sozialfascistischen Gewerkschaftsbürokratie, der Kampf gegen die Verbündeten Konsolidierung, kann die sozialfascistische Gewerkschaftsbürokratie mit den Braunkohlerarbeitern die Möglichkeit geben, um bessere Löhne zu kämpfen.

### Reichswehrforderungen werden bestritten

114-Jährige Zeitung für kommunistischen Aufruhr

Leipzig, 30. November. (Eigene Druckmeldung)

Um 18 Uhr, dem 29. November, wurde vom 4. Strafgericht des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des aus dem Illdorfergericht ausgetretenen kommunistischen Präsidenten Richters Baumgärtner nach zehnmonatiger Verhandlung das Urteil gegen den革命家 Walter Schulz. Dessen wegen Vorbereitung zum Putschversuch und Vergehen gegen § 7 Absatz 4 des alten Republikanischen Gesetzes gefällt. Der Senat erkannte auf 114 Jahre Zeitung, nachdem der Mordanschlag 3 Jahre beantragt hatte.

Der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Obuch und der Angeklagte erklärten vor Gericht mit einem Nachdruck, dass die im französischen Druckhaus auf Grund deren die Verurteilung erfolgt ist auf keinen Fall als illegales oder gefährliches Material beweisen werden könnten. Die Brodthüre Arktis Weibermann und die Kleinstadt keine Material gewesen das sich auf die Verteilung von Ressourcen von Rechten für die eingedrängten Deutschen besog.

### KPD ruft gegen den Volksentscheidswindel auf!

Berlin, den 30. November 1929

Das Hugenberg'sche "Freiheits-Gesetz" ist im Reichstag gefallen. Der dritte Akt des Hitler-Hugenberg-Betrugs kann also am 22. Dezember steigen. An diesem Tage werden die Arbeiter vor den Abstimmungsräumen Spalier bilden, um sich das lauditorische Geschehen der großkapitalistischen Diktatur des Volksentscheides einmal ganz genau anzusehen.

Die Reichstagsdebatte der Hugenberg-Beauftragten mit den Vertretern der Regierungsparteien glich einem Haustreit von Altvögeln über die besseren Möglichkeiten zur Ausplünderei der werktätigen Massen. Der Volkspartei Kardorff, der eifrigste Kämpfer bei der Neuorganisation der Bürgerbündestruppe, hieb mit dem Pappschwert gegen den "unvernünftigen" Hugenberg, riet ihm zur Umkehr, . . . denn das wichtigste in nächster Zeit sei die "Jugendreform in Landen und Gemeinden". So sprach auch der Demokrat Ehlermann. Bei der kommenden Ausplünderei der Massen werden sich all diese im vergangenen Verlaufe einig sein. Auch der Sozialdemokrat Breitkopf mit seiner Partei wird nicht fehlen. Dieser Mann liegt in seiner Rede zwar einige Blendasen gegen Hugenberg steigen, aber zu Kardorffs faulstümlichen Finanzprogramm, zur Durchführung des Youngplanes verlor er fein Wort.

Ziemlichvoll war wieder das Auftreten des national-

sozialistischen Grafen Reventlow, so ziemlichvoll und flüssig, daß selbst der demokratische Redner gescheitert wäre:

"Der Kommunist Stoedter hat die eigentliche Rache gegen den Youngplan gehalten."

In der Tat, das Hugenberg'sche Antlitz der Hitlerpartei zeigte sich im Verlauf der Reichstagsverhandlungen unbeschreiblich. Dieses Gesicht beleuchtete Genosse Stoedter in wundervoller Anklage- und Kampfrede, um darüber hinaus auch die notwendige Abrechnung mit den offenen Befürwortern des internationalen Sklavenpastes zu halten. Unter starkem Beifall der kommunistischen Fraktion zeigte Genosse Stoedter die tatsächliche Einheitsfront von den Sozialdemokraten bis zu Hugenberg, grisierte auf das schärfste das verlogene Kriegsentschuldigungsgesetz dieser Leute. Jahrhunderte alte Ordnungsprinzipien des Präsidenten unterstrichen nur die Wahrheit und Deutlichkeit der Anklagen des Genossen Stoedter. Unter starker Anteilnahme der Tribünenbesucher, unter lebhaften Zustimmungen der kommunistischen Fraktion fandigte Genosse Stoedter den Tag an, an dem das deutsche und internationale Proletariat durch die Niederschaffung der Bourgeoisie alle Tribut- und Kriegspflichten zerreißen werde.

Im Anschluß an seine Rede gab Genosse Stoedter nachfolgende Erklärung ab, bei deren Verleugnung es zu stürmischen Verfallsfestgebungen der kommunistischen Fraktion kam.

### Eine Erklärung der KPD-Reichstagsfraktion zum Volksentscheid der Hugenberg-Hitler

Die KPD, die einzige Partei, die den Versailler Vertrag und den Dawesplan grundlegend abgelehnt hat, lehnt auch den Youngplan als eine Fortsetzung und Verstärkung der Reparationsnechtlichkeit der werktätigen Massen ab und ruft die Arbeiterklasse zum revolutionären Kampf gegen diesen Raub- und Kriegsplan auf. In Übereinstimmung mit allen Parteien der kommunistischen Internationale vertritt die KPD die Auflösung, doch die Kriegsfolgen nicht von den arbeitenden Massen Deutschlands getragen werden sollen, sondern von den wahren Kriegsgegnernden in allen Ländern. Die Kapitalisten und Grundbesitzer, die Generale und Diplomaten, die die verdeckten Kriegsgegner in Deutschland und Österreich ebenso wie in England, Frankreich und Spanien angestellt haben, sie sollen für diesen imperialistischen Krieg nicht nur mit den werktätigen Massen geraubt, sondern auch mit ihrem Blute zahlen. Diese revolutionäre proletarische Lösung der Reparationsfrage, für die wir kämpfen, ist allein in Auhland durch die sozialistische Revolution durchgeführt worden. Die Oktoberrevolution hat alle Verträge mit den imperialistischen Mächten zerstört, alle Schulden des Kaiserreiches in Höhe von mehr als 30 Milliarden Goldmark annulliert und mit den Kriegsgegnernden idiomatische Abrechnung gehalten, und sie hat auch den indischen Kriegsvertrag von Treit-Potowit in einen freien Papier verwandelt.

Nach denselben Methoden wird die proletarische Revolution in Deutschland den Versailler Vertrag und alle Abmachungen des Youngplanes zerreißen und mit den Schuldigen des imperialistischen Krieges und der imperialistischen Friedensverträge, die den Krieg gegen das arbeitende Volk bedeuten, die gebührende Abrechnung halten.

Der "Volksentscheid" gegen den Youngplan, den die reaktionäre Ressorten unter der Führung des schwendindustriellen Finanzgegners Hugenberg initiiert, ist ein niederrückernder Kämpfer. Die Hauptgegnernden des imperialistischen Weltkriegs und des Versailler Vertrags, Wahler der Deutschen Demokratie ermöglicht hat, wollen jetzt die Rolle der Ressorten des deutschen Volkes spielen. Das sind die beiden Ressorten, die in Paris mit dem Völkerbund und den Neutralitätsbündnis des Generalrats über ein deutsch-französisches Militärbündnis verhandelt haben, ein Militärbündnis gegen die Sowjetunion, den einzigen Staat, der den Versailler Vertrag nicht anerkennt.

Die Hugenberg, Hitler und Seelde wissen, daß ihr Volksentscheid an der Reparationsnechtlichkeit nichts anderes kann.

Die Finanz- und Trustmagnaten, die dieses Volksentscheid geschaffen, die die Hitlerbanden und den Stahlhelm finanzierten, die Hugenberg Kardorff, Borsig, Siemens, Goldschmidt und Co. wollen genau so wie die Demokraten, das Zentrum, die Volkspartei und die Sozialdemokraten den Youngplan rücksichtslos auf Kosten der werktätigen Massen durch die kapitalistische Nationalisierung, durch die Hitlerdiktatur, durch die Finanzreform, durch Zollwucher und Steuerraub, durch den Abbau der Sozialpolitik durchführen. Durch ihren "Volksentscheid" wollen sie ihre eigene Verantwortung für das Elend der werktätigen Massen Deutschlands verschleieren, den hohen Ausgaben und Auslastungen von der Bourgeoisie im eigenen Lande abschieben. So soll der Volksentscheid zugleich eine Massenmobilisierung für die faschistische Diktatur werden.

Die Massenbewußte Arbeiterschaft wird darum nicht nur diesem Volksentscheidswindel fernbleiben, sondern der faschistischen Agitation für den Volksentscheid überall entschlossen entgegenstreiten.

Jeder Berliner, besonders auf dem Lande, durch den wirtschaftlichen und politischen Terror Proletarier zur Stimmberechtigung für Hugenberg und Hitler zu bringen, muß auf den entschlossenen Widerstand der Arbeiterschaft hören.

Mit bestielten Entschiedenheit, wie der nationalsozialistischen Demagogie, tritt die KPD den Sozialfascisten entgegen, die als Regierungspartei für den Youngplan in erster Linie verantwortlich sind und ihn der Arbeiterschaft hässlicher als Erleichterung ihrer Lage anstreben. In Wirklichkeit bringt der Youngplan zwar einige Vorteile für die deutsche Bourgeoisie, dafür wird er aber eine im so härtere Belastung der arbeitenden Massen zur Folge haben. Er ist zudem ein Instrument der Kriegsverbreitung der imperialistischen Bourgeoisie gegen die Sowjetunion, den einzigen Arbeitervaterland der Welt.

Der proletarische Kampf gegen den Youngplan muß in den Betrieben eröffnet werden durch den Kampf gegen die kapitalistische Nationalisierung, für den Zolltarif und höhere Löhne, durch den Kampf gegen den Abbau der Erwerbstätigkeit, unterstützung und der Sozialrechten, gegen den Zollwucher und Steuerraub sowie die Schädigung der Massen.

Die KPD ruft die Arbeiterschaft auf zum entschlossenen Kampf gegen den faschistischen Terror, gegen den Youngplan, gegen den Nationalsozialismus und Sozialfascismus, gegen die nationalsozialistischen und sozialfascistischen Mächte des deutschen und internationalen Finanzkapitals, für die sozialdemokratische

**Zölzung der Reparationsfrage, für die censurative Annullierung aller Schulden an das Auslandskapital, für die Diktatur des Proletariats, für die Eslämpfung Sowjetdeutschlands!**

### Hugenbergs Scherbengericht tritt zusammen

Berlin, 2. Dezember. (Eigene Drahtmeldung)

Auf Veranlassung Hugenbergs tritt der deutsch-nationale Parteidienst zusammen, um über den Ausstieg des deutsch-nationalen Abordneteten Curtius zu entscheiden. Gleichzeitig soll gegen die deutsch-nationalen Abgeordneten Grünbach, Göttert und Süller, die sich mit Curtius solidarisch erklärten, vorgezogen werden.

### Ein Vorstoß auf Erhöhung der Mieten und reelle Beteiligung des Mieterchukes

Berlin, den 1. Dezember 1929

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat einen Entwurf zur Regelung der Mietverhältnisse eingebracht. In diesem Entwurf heißt es, daß vom 1. April 1930 die Miete entweder durch Zuläufe aus die Rominomiete oder durch freie Vereinbarung festgelegt werden muß. Daneben soll das Reichsmietengesetz, das Mieterchukes und das Wohnungsmangelgesetz ebenfalls vom 1. April 1930 ab aufgehoben werden.

Dem Vortrag der Wirtschaftspartei kommt darum große Bedeutung zu, weil er die Pläne der Reichsregierung gegen die Mieter signaliert. Die Wirtschaftspartei war auch in vergangenen Zeiten die Vorreiterin reaktionärer Pläne und konnte diebeten darum an die Dezentralisierung bringen, weil sie keine Regierungsgruppe ist. Zweifellos laufen die Pläne der Regierung im Sinne des Antrages der Wirtschaftspartei. Die Mieter wissen also jetzt, wo ihnen bevorsteht und müssen zum energischen Kampf gegen die unverschämten Mietmischerläufe und gegen die Abschaffung jeglichen Mieterchukes sich zusammenstellen. Auch die geplanten Aktionen gegen die Mieter liegen ganz im Programm der Schwerindustrie und der Hermann-Müller-Regierung.

## Die Fragen Curtius' und unsere Antwort

rg. In der Freitagsitzung des Reichstages hat der Reichsaußenminister Curtius im Namen der schwatzgoldenen Koalition an den Herrn Hugenberg, den Vater des Volksbegehrts, eine Reihe politischer Fragen gerichtet, um so die Unvermeidlichkeit der Annahme und Durchführung des Youngplanes zu beweisen. Der Herr Hugenberg hat zugespielt — er mußte schweigen, weil er auf die 10 Fragen Curtius' noch bürgerlichen Standpunkt aus seine bestiedige Antwort geben kann, weil die Youngpolitik tatsächlich die einzige mögliche Politik der deutschen Bourgeoisie und die Scheinposition der Schwatzgoldenen leere Heuchelei, ohne höheren Zweck als dem der Erlangung möglichst günstiger Pläne an der Staatskuppe bei der Durchführung des Youngplanes. Herr Curtius hat den Herrn Hugenberg getroffen — nicht uns. Über die schwatzgoldenen Schwätzer werden das Schweigen des Herrn Hugenberg dazu ausnutzen wollen, um den breiten werktäglichen Massen einzureden, daß es überhaupt keine andere mögliche deutsche Politik gebe als die Politik des Youngplanes. Und darum antworten wir in folgendem auf die 10 Fragen des Herrn Curtius mit unserer, der proletarischen Antwort.

Die erste Frage des Herrn Curtius an den Herrn Hugenberg ist die, mit welchen Mitteln nach Meinung Hugenbergs die Reichsregierung nach Ablehnung des Youngplanes auf die Aufhebung bestimmter Artikel des Versailler Vertrages hinwirken sollte. Uns ist es klar, daß — mit oder ohne Youngplan — die deutsche Bourgeoisie die Revision des Versailler Vertrages nur auf Grund ihrer Beteiligung an einem Siegreichen Weltkrieg verfüren kann, daß die Curtius und die Hugenberg mit verteilten Rollen auf die Vorbereitung dieses Krieges binarbeiten und daß sie beide den Youngplan — dessen Revision sie vom Siegreichen Antisowjetkriege erwarten, als vorläufige Lösung für die Vorbereitungssperiode dieses Krieges absichteten. Wir antworten ihnen beiden mit der Feststellung, daß die deutsche proletarische Revolution den Versailler Vertrag ebenso wie den Youngplan und alle anderen imperialistischen Verträge zerreißen und für Null und nichtig erklären wird.

Im Zusammenhang damit beantworten wir die fünfte und sechste Frage des Herrn Curtius, in der Hugenberg aufgefordert wird, zu verraten, durch welche politischen Mittel et die allgemeine Sanktion der Kriegsschulden und insbesondere die Zustimmung Amerikas dazu zu erlangen gedenkt. Niemals werden imperialistische Räuber auf den imperialistischen Raub verzichten — dies werden sie sich um keine Beteiligung streiten.

Aber die Siegreiche deutsche Revolution wird einen ungeheuren Aufschwung für die Weltrevolution bilden, sie wird die revolutionären Energien des Proletariats aller Länder, das von den imperialistischen Herrschern, von den imperialistischen Schulden seinerlei Vorteile hat, ungeheuer verstärken, sie wird sich gegen die imperialistischen Räuber verteidigen können nicht nur geschlacht auf Tausende von Millionen bemessener deutscher und russischer Arbeiter und Bauern, sondern, was mehr ist — geschlacht durch den ehemaligen Volk der Solidarität des revolutionären Proletariats aller Länder.

In der zweiten Frage verlangt Curtius von Hugenberg Auskunft darüber, wie er sich die neuen Verhandlungen mit den Schwatzgoldenen nach Ablehnung des Youngplanes vorstellt. Hugenberg kann darauf keine Antwort geben, weil er ja gar nicht ermöglich die Ablehnung des Youngplanes will und wollen kann. Wir antworten mit der Feststellung, daß wir alle Kräfte einsetzen werden, um überhaupt nicht mit imperialistischen Regierungen, sondern mit den Regierungen der proletarischen Diktatur in den Nachbarländern Deutschlands verhandeln zu können — und wie versichern den Herren Curtius und Hugenberg, daß wir diese Verhandlungen, obwohl wir keine geschulten Diplomaten sind, sehr rasch zu einem erfolgreichen Abschluß bringen werden. Aber selbst dort, wo die Siegreiche deutsche Revolution sich noch in der Zwangslage befindet, wird mit imperialistischen Mächten Verhandlungen zu führen, wird sie, trotz der alten Solidarität des Weltproletariats, über eine Machtdifferenz verfügen, die für keine bürgerliche Regierung auch nur denkbar ist.

Zum dritten fragt Curtius den Hugenberg, wie er die Transport-Koalition des Dawesplanes vorstellt, während er ihm in der vierten Frage den Vorschlag der Inflationspolitik zusäßt, und die Behauptung aussüttet, daß die Reichsbahn gegen jede neue Inflation absolut geschützt sei. Alle kapitalistischen Parteien röhren gemeinsam durch die kapitalistische Rationalisierung die Arbeiterschichten aus, werden Hunderttausende aufgelöst, während für die im Betriebe Verbündeten das Haupttempo gefordert, der Arbeitslohn gefürzt, die Arbeitszeit verlängert wird. Mit allen Mitteln sucht das Trustkapital die kleinbürgerlichen Elitisten aufzuladen, seine monopolistische Machtposition zu erweitern. Ob es sich dabei der Methoden der Inflation — die von dem schwatzgoldenen Rathaus ebenfalls gut wie von dem schwatzgoldenen Stützpunkt angewandt wurde, oder anderer räuberischer Methoden bedient, ist eine technische Frage. Wir Kommunisten erklären, daß es aus der Art des Kapitalismus nur einen Ausweg gibt, den sozialistischen, in dessen Betrieben die Machtergreifung des revolutionären Proletariats unter Führung der Kommunistischen Partei, die Errichtung der proletarischen Diktatur, die Voraussetzung bildet.

Curtius fragt in seinem liebsten Punkt Hugenberg, welches politische Programm er habe; er cogt in der achten Frage fest, daß Hugenberg für den Fall der Ablehnung des Youngplanes das Blaue vom Himmel herunterversprochen habe, wenn Deutschland nur den Youngplan ablehne, und fragt weiter Hugenberg, wie er sich das praktisch vorstelle. Die Frage ist demagogisch — aber es gelingt demagogisch, daß Hugenberg schwärmen muß. Denn er hat politisch daselbe Programm wie Curtius und „ämpft“ mit den schwatzgoldenen nur um das Recht dieses Programms durchzuführen zu können. Wir haben das Programm der proletarischen Diktatur, die die Wohnungen und Borräte der Besitzenden beschlagnahmen, die dringendste Not der ausgedeuteten Massen lindern, den Siedlungsbau und die niederländische Arbeitsmoral einführen und eine ungeahnte materielle und kulturelle Erhebung des Lebensniveaus der arbeitenden Massen einleiten wird.

Im neunten Punkt fragt Curtius den Hugenberg, auf welche Kräfte er sich politisch rühen wolle, wo doch die anderen bürgerlichen Parteien, solange er so hartnäckig bleibt, eine Koalition mit ihm ablehnen, und in der zehnten Frage redet er ihm nochmals läßlich zu, er möge doch nicht durch seine unkinige Demagogie die eigene Deutchnationale Partei kaputt machen. Das ist eine Demagogie — der Hugenberg zieht in Gemeinschaft mit Hitler den nationalsozialistischen Laden auf, weil das Finanzkapital es ihm beliebt — jenes Finanzkapital, in dessen Name die schwatzgoldenen regieren, das aber eben angefangen fortzitrenden Julipunkt der Kloßengegenseite und der Kloßensämpfe neben dem Sozialfachismus auch den Nationalsozialismus als politische Karte benutzt, um mit vereinten Kräften die blutige Niedermierung der proletarischen Revolution durch die faschistische Diktatur zu organisieren. Der Hugenberg darf denkbarlos Herrn wie die Curtius und Hitlerding — gemeinsam wirken sie gegen die proletarische Revolution, für das Finanzkapital. Wie Kommunisten rühen uns auf das revolutionäre Proletariat sowie auf alle Ausgebeuteten und Unterdrückten auf die übermächtige Mehrheit des deutschen Volkes. Sie müssen, daß unter endgültiger Sieg sicher ist!

## Das Haar in der Suppe

### Neue Kulakenhetze beim Eintreffen des ersten Transports

Berlin, 2. Dez. (Eig. Drahtbericht.)

Die bürgerliche Montagspresse berichtet wieder in großer Aufmachung über die Auswanderung der mennonitischen Kulaken aus der Sowjetunion. Von Moskau kommend, ist am Sonntag ein Transport von möglicherweise 1500 Kulaken in Riga eingetroffen. Auf dem Bahnhof hielten sie einen „Dankgottesdienst“ ab, bei dem der Chor „O daß ich könnte Junghäute“ gelungen wurde. Der Hugenberg-Montag verbindet diese Radikalität mit Tatarendmeldungen, wie sie zur Zeit der Ichimischen Polizeiwillkür von den deutschen Reaktionen geübt wurden. So wird berichtet, daß eine Delegation von Kulaken, die zu den Sowjetbehörden wegen der Ausstellung von Pässen gelandet wurde, ohne weiteres erschlagen werden soll. An dieser Meldung ist leichtverständlich kein wahres Wort. Keiner wird in der üblichen Weise über die angebliche Not dieser Großbauern berichtet. Der Berichterstatter des bürgerlichen Welt am Montag, Hans Beleman, der über einen Besuch bei den ausgewanderten Bauern berichtet, gibt eine Darstellung, die dieser Lügenbelebung ins Gesicht schlägt. Als er die Kulaken fragt, warum die anderen deutschen Bauern nicht auch auswandern, erzählt er von den mennonitischen Kulaken die bezeichnende Antwort: „Jene Deutschen (gemeint ist der übermächtige Teil der deutschen Klein- und Mittelbauern — d. Red.) haben sich dem Bilderriff unterworfen. Sie passieren mit den Volksgenossen. Sie sind nicht die richtigen Kulaken.“ Klarer konnte nicht ausgedrückt werden, daß die wahren Beweggründe der Auswanderung für die Kulaken die Flucht vor der Kollektivierung des Dorfes ist.

Vielen Glück!

## 22 Menschen verschüttet / Opfer des Wohnungswuchers

11 Tote geborgen / 11 schwerverletzt

Paris, 1. Dezember. Am Sonnabend ereignete sich in Marcellie, in der Rue d'Endoume, ein furchtbares Einschlagsstück. Zwei dreißigjährige Miethäuser, die von etwa 40 Personen bewohnt waren, stürzten plötzlich zusammen. Viele Personen verschüttet waren, und zwar insbesondere Frauen und Kinder, da die Männer an ihren Arbeitsstationen waren. Polizei, Feuerwehr und Militär sahnen sofort die Rettungsarbeiten auf. Um 10 Uhr war es gelungen, zwei Tote und sechs Schwerverletzte freizulegen. Dann mußten trotz der Hitze und der Rettungsarbeiten unterbrochen werden, da die noch lebenden Überlebenden Blaueirette gestopft werden mussten.

Die erste Person, die geborgnen wurde, war die einer sechsjährigen Frau, deren Mann sich unter den Schwerverletzten befand. Der Sackel der Frau war völlig zerkrümmt. In ihrer erharteten Hand hielt sie eine Zahnbürste fest umklammert. Die drohende Gewalt war von einem Hausbewohner bemerkt worden, als er die Treppe hinunterging und lautlos einen Kopf vernahm. Es schlug sofort Alarm, doch glaubte niemand an die nahe bevorstehende Gefahr. Der Warner hatte gerade nach dieser Zeit, seine Frau in Sicherheit zu bringen, als der Einschlagsstücke eintrat. Schon bei drei Tagen hatten die Mieter Klage über den schlechten Zustand der Häuser erhoben. Die Normale der Dezentralisierung richtete sich sowohl gegen die hausbesitzer, wie gegen das leichtsinnige Verhalten der Gemeindeverwaltung. Bei den weiteren Rettungsarbeiten, die noch andauerten, wurden bisher neun weitere Todesopfer geborgen. Man beschreibt, daß sich unter den Trümmern noch mehr Tote befinden. Die Zahl der Schwerverletzten beträgt 11.

### Die Reformisten an der Ermordung des Regierungsführers Brooks mitschuldig

Reusort, 29. Nov. 1929

In Cuba wurde der Regierungsführer Santiago Brooks, Sekretär des Eisenbahnerverbandes von Nord-Cuba ermordet. Wie

sich herausstellt, ist er diesem Anschlag zum Opfer gefallen, weil er dagegen protestiert hatte, daß der Name der Gewerkschaft, die er leitete, als Unterschainer eines Telegramms benutzt worden war, in dem anlässlich der Diskussion im Senat der USA über den Antrag auf Unterstützung des Diktaturberuhigung in Cuba die Förderung erhoben wurde, die Diktaturberuhigung Madridos zu unterstützen. Dieses Telegramm war an die Adresse der American Federation of Labour gerichtet. Um der Gewerkschaft die Möglichkeit zu nehmen, den wahren Sachverhalt festzuhalten und von der Weltöffentlichkeit abzurufen, wurde der gesamte Vorstand des Eisenbahnerverbandes von Nord-Cuba unter dem Vorwande, er hätte sich Feindseligkeiten beigebracht, verhaftet.

### Von der Buchthausverwaltung in den Tod getrieben

Mit der Bäuerchneidemaschine selbst den Kopf abgeschnitten

Sonneburg, 2. Dez. (Eig. Drahtbericht.)

In dem berüchtigten Justizhaus Sonnenburg, in dem auch eine große Anzahl von unteren Genossen eingeschlossen sind, hat sich am Freitag, wie durch das standesamtliche Verhalten der Justizhausverwaltung erst jetzt bekannt wird, ein furchtbares Selbstmord eines Gefangenen zugezogen. Ein Gefangener, der in 15 Jahren Justizhaus wegen schwerem Raub verurteilt war, hat auf eine entsetzliche Weise dadurch Selbstmord begangen, daß er seinen Kopf zwischen die Kreismesser einer Bäuerchneidemaschine hielt und diese Maschine dann in Gang setzte. Da die Mitgefangenen hinzuspringen konnten, hatten die scharfen Messer den Kopf des Unglückschen von dem Rumpf getrennt.

## Arbeitskämpfe in der Tschechoslowakei

Prag, den 30. November 1929

Die Betriebsleitung der Molchinenfabrik in Tonnovald bei der Herausbildung der Alfordlöhne beschlossen, montau der großen Teil der Belegschaft in den Streik zu treten. Im Reichsberger Gebiet wurden in dem Textilbetrieb in Neutitschein und im Wilhelmau weitere Rationalisierungsmassnahmen, wie Belehrerlassungen und Lohnabbau vorgenommen. Die Arbeitnehmer haben das beschlossen, wenn diese Maßnahmen nicht zurückgenommen werden, in den Streik zu treten. Die ausgeschickten Arbeitnehmer in Törfel erlassen in diesem Zusammenhang einen Aufruf an die gesamte Textilarbeiterchaft, um den Kampf der Textilarbeiter zu erweitern. Ratschläge der Betriebsleitung des Glasbetriebes in Radnik den Kollektivierung nicht anzuerkennen und die Arbeitnehmer die erfolgte Räumung nicht zur Kenntnis genommen hat, wurde die gesamte Belegschaft ausgelöscht.

## Eröffnung des Parteitages der KP Großbritanniens

Leeds, den 30. November 1929

Heute wurde hier der Parteitag der Kommunistischen Partei Großbritanniens eröffnet, der eine ausgesuchte Delegation aufweist.

Genosse Pollitt eröffnete den Bericht des ZK. Er erläuterte zunächst die internationale Lage, die imperialistische Gegenläufigkeit, die Herausforderung an die Sowjetunion, die Internationalisierung, die wachsende internationale revolutionäre Tendenz und im besonderten den Niedergang des britischen Kapitalismus. Weiter ging er auf die von der Kommunistischen Partei Großbritanniens begangenen rechten Fehler ein, die seit dem letzten ZK vorgenommen sind.

In der darauf einliegenden Diskussion übten die Delegierten scharfe Kritik an der Tätigkeit des ZK.

Witterungsauflösungen für 2. und 3. Dezember: Zeitweise erfrischende Winde aus Süd bis West, meist starke Bewölkung vorübergehend, in die Niederschläge. Temperaturverhältnis wenig geändert.

# Parteiarbeiterkonferenz der S.P.D. Groß-Dresden

Wir berichteten bereits am Freitag über die glänzend verlaufene Parteiarbeiterkonferenz im Saal des "Bellenu", und bringen nachfolgend einen eingehenden Bericht über das Referat des Genossen Kreuzburg und die Diskussion der in den Betrieben tätigen Parteiarbeiter. Wir empfehlen allen Parteimitgliedern, den Bericht aufmerksam zu lesen und die vor der Partei liegenden Aufgaben praktisch anzuwenden.

## Die Redaktion

Genosse Kreuzburg, Berlin, beobachtete in einem seiner Referate die Lehren, die die Partei aus der Gemeindearbeitswoche zu ziehen hat für die weiteren Aufgaben.

## Umgruppierungen und Arbeiten im bürgerlichen Lager

Die besonders charakteristisch für das gegenwärtige politische Leben in Deutschland für die wirtschaftsschädliche Entwicklung ist eine völlige Umgruppierung und Verlagerung der Kraft in den bürgerlichen Parteien. Besonders hoch tritt die Veränderung in der Deutschnationalen Partei, die die Tendenz eines politischen Zerfalls aufweist, in Erinnerung. Demgegenüber macht die nationalsozialistische Bewegung mit ihrem doppelseitig terroristischen Kampf gegen das revolutionäre Proletariat an und lädt große Teile der bürgerlichen Verbündeten um sich. Aber auch in anderen Parteien, insbesondere bei den Demokraten, zeigen sich starke Veränderungen. Auch wo die Partei es verhindert, die richtigen Methoden des Kampfes gegen das Zentrum zu führen, lehnen wir, wie beispielhaft Maßen dem Zentrum den Rücken fehren. Wenn dabei die Partei aber nicht genügend stark auch gleichzeitig den Kampf gegen den Sozialföderatismus führt, war, wie etwa im Bezirk Niederrhein, die SPD in der Lage, viele Zentrumsarbeiter aufzutragen.

Auch die Wahlberichterstattung für unsere Partei zeigt die wirtschaftsschädliche Entwicklung auf. Es ist ein schweres Zeichen für die Kraft der Partei, wenn sie in Berlin auf dem besten Wege ist, die Wehrkraft der Arbeiterschaft zu erobern. Es ist herzergreifend, dass die Partei in Berlin die Wahlberichterstattung zu verschieben hat, weil sie es verhindert, die Massen in Kampf zu führen. Das kann nicht bei Abzug des Delegiertenkongresses, so gelang es noch nicht einmal, unmittelbar materielle Erfolge für die kommunistischen Arbeiter zu erzielen, infolge der Streikbereitschaft der SPD, die nach einer harten Kappo, besonders in den Massenorganisationen, verfügt. Aber die Massen haben im Verlauf ihrer Kampfschlacht die kontinuierliche Rolle der SPD erkannt. Deshalb entziehen sie sich zur Kommunistischen Partei, die als führender Organisator des Massenkampfes auftritt. Demgegenüber steht nur völlig andere

## Wahlergebnis in Sachsen

In Sachsen ist wieder die SPD infolge ihrer "linken" Blasphemie in der Lage geworden, die Massen zu täuschen. Das war jedoch nur technisch möglich, weil die Partei nicht, wie es erforderlich ist, in der Lage ist, die veränderten Situationen als der ältere Rote in Erinnerung zu halten.

## Bericht über die Aufgabe: Kampf gegen den Youngplan

Die Partei verabschiedete zu Lehr- und Kampf gegen den Youngplan in den Mittelpunkt der gesamten Arbeit zu stellen. Es ist natürlich, dass die SPD noch möglichst den Massen eingeredet, dass der Youngplan gegenüber dem Neoplan eine Verbesserung sei. Wenn auch nicht mehr als Minuten in den Massen verhandelt werden soll, so ist doch der Abzug des Delegiertenkongresses, so gelang es noch nicht all ihrer Verbündeten an der Arbeitsergebnis, die Partei zu verhindern. Außerdem ermöglichte der ungeheure Kampf gegen den Neoplan aus den Massenverzweigungen, die Partei mehr öffentlich gegen alle Feinde der Arbeiterschaft auftragen. Das ist die einzeldienliche Frage, die vor der jüngsten Partei liegt. Die Partei muss die allgemeinen Anstrengungen in allen Sälen und Lokalen machen, um in identischem Tempo die gleiche Durchsetzung mit den Arbeiterschaften in den Betrieben und Massenorganisationen zu erreichen. Dabei kann es nicht nur den Sozialföderat, sondern auch den Zentralen Schwerpunkt, der dem Massenwahlkampf für Nationalisierung und den Wahlkampf der Sozialpolitik. Genauso anderes gibt es nicht.

## Das Urteil der Partei des Betriebe zugewendet

Mehrere Reiter und Führer in den Betrieben und Lokalen sind in den letzten Tagen als die Kommunisten der Arbeit aufgetreten, was die Partei nicht gern hören will. Nur so wird es uns möglich, nicht nur den Sozialföderat, sondern auch den Zentralen Schwerpunkt auf den Haupt zu legen.

## Die Partei und die Schwangeren

Es gibt eine Menge Genossen, die für die Bevölkerung der Partei nur über die militärische Wirklichkeit durchzuführen. Auch das eigene Bild der sozialen Verbündeten hat nicht die Initiative, die bürgerliche Kräfte gegen die Partei zu überreden. Nur so können wir es schaffen, dass die Partei den Betrieben der Bevölkerung, die die proletarische Idee in sozialen Reihen fördert, aufgenommen wird. Die Kommunisten sind verpflichtet, in ihrer Arbeit die Kräfte der Bevölkerung um sie zu rekrutieren, um sie zu revolutionären Kämpfen zu melden.

## Die Partei hat noch wenige Kräfte im Vergleich zu ihren Zu geben

Dennoch ist es unzureichend, dass normale einschlägige Kräfte in den Betrieben und Lokalen zu ziehen. In derzeitigen Stunde liegt auch die Partei in der Fortschreibung des Tages.

## Die Frauen und die Jugend

Die Frauen und die Jugend, die durch die Bevölkerung der Partei nur durch Verteilung der sozialen Wirklichkeit, die Partei und die Bevölkerung zu entziehen müssen, verhindern werden. Diese Zeitung ist verpflichtet, Frauen und die Partei, die bürgerlichen und den Arbeiterschaften einsichtig zu helfen, um die Weiberarbeiter zu überreden. Nur so können wir es schaffen, dass die Partei den Betrieben der Bevölkerung, die die proletarische Idee in sozialen Reihen fördert, aufgenommen wird. Die Kommunisten sind verpflichtet, in ihrer Arbeit die Kräfte der Bevölkerung um sie zu rekrutieren, um sie zu revolutionären Kämpfen zu melden.

Die Jugend wird, genau so wie die Frauen, viel zu leicht vernachlässigt. Die Zunahme und Zunahme in den Betrieben kann nur dann, wenn die Kommunisten ihnen beigegeben sind, einen gewissen Kampf gegen die Massenführung führen. Deshalb sind die Kommunisten verpflichtet, Jugendlichen zu ermuntern, die Jugend politisch zu studieren, um die Erziehungskräfte aus den Jungarbeitern bezug und lehrreich betont zu entwickeln.

## Jedes Mitglied verantwortlicher Parteiarbeiter

Jedes Mitglied der Partei muss ein bestimmtes Ziel der Parteiarbeit verantwortlich bearbeiten, nur dann ist es möglich, dass sie die Massen einmischen. Dabei wird es die Parteiarbeitsteilung die beste Grundlage sein, um sie leichter zu verstehen. Hier alle Genossen, die Parteiarbeit zu unterstützen, um sie zu überreden, dass es nicht möglich ist, die Partei nicht zu sein. Den Kommunisten ist es wichtig, dass die Partei nicht zu klein, zu kleinmächtig werden, dass die Partei ein Zentrum werden, das nicht nur den Kampf in kleinen Bevölkerungen die Kommunisten gegen ja, wie die Kommunisten zunächst einen ent-

mieden die Parteiarbeit können zu lassen. Nur wenn wir offen alle Schwächen besprechen, werden wir es schaffen.

## Fröhliche, unverbrauchte Arbeitselemente in die Partei zu bringen, um so die Massen in Bewegung zu setzen gegen den Kapitalismus, denn allein durch die proletarische Revolution ist es möglich, den Youngplan zu einem Feigenpapier zu machen.

## Die Diskussion

Gen. R. Neubert: Die Genossen hatten nicht genug Zeit für die Verbindung der Wochlarbeiten mit dem Reichstagkongress der revolutionären Opposition. In mehreren Betrieben, wo keine Zelle bestand, gelang es, überzeugende Erfolge zu erzielen. Dabei sind wir in den Betrieben bisher noch nicht als Partei aufgetreten. Die Arbeiter verstecken untere Linie sehr gut. Wir müssen sie nur ihnen klar machen. Bei den Gewerkschaften und den Bauarbeitern wurden einstimmig Delegierte zur Reichstagkonferenz gewählt. Anders in solchen Betrieben, wo Zellen haben, dort gelang es nicht, die Betriebe zu mobilisieren. Jetzt werden die Delegierten und Delegierten verpflichtet, mit aller Kraft die in ihrem Bereich liegenden Betriebe zu bearbeiten.

Gen. B.: Den Berlebungen der SPD müssen wir entschieden begegnen. Dieses korrupte Gefügel will sich dadurch nur vom Druck der Massen entlosten. Im Betrieb treten die

Gen. U.: Die "Arbeiterstimme" ist politisch gut, aber nicht genügend ausgebaut zur breiten Massenzeitung. Besonders wenig werden die Frauen berücksichtigt. Es ist erforderlich, die Massen der aus den Gewerkschaften ausgeschlossenen zu Interessengemeinschaften zusammenzufassen. Tatsächlich unsere Offensive im Betrieb wagen es die SPD-Funktionäre nicht, ihre Politik zu verteidigen. Die Kampagne gegen den Youngplan muss verstärkt werden.

Gen. A.: Die Roten Käferchen haben infolge zu starker Anspannung von ihrer Verbindung mit der Parteiarbeit eingebüßt. Sie müssen mehr in den Betriebsveranstaltungen eingefügt werden. Die glänzenden Erfolge im Zittauer Unternehmen sind Beweis der Möglichkeiten.

Gen. Br.: Unsere Aufgabe ist jetzt, diese Fragen eingehend in der Mitgliedschaft zu diskutieren. Wir müssen die geläufige Mitgliedschaft aktivieren und nicht dulden, dass sie zurückweicht in einzelnen Fragen.

Gen. B. Breu: Eine so ernste Selbstkritik, wie sie heute geübt wurde, wird fruchtbar für die Partei sein. Schon vor der Betriebsratswahl verloren hat mir Eindruck im Betrieb, weil ich die Belegschaft im Kampf gegen Überhauptnahmevertrag anfeuerte. Der Erfolg war, dass ich in den Betriebsrat gewählt wurde. Unsere Belegschaft hat über die Reichstagkonferenz in mehreren Versammlungen gesprochen und auch einen Delegierten gewählt. Alle Anstrengungen der Reformisten, die Delegation nach Berlin zu verhindern, waren erfolglos.

Gen. von R.: Wir dürfen die SPD nicht so angreifen. Wir sind nicht einverstanden mit der Taktik der Partei.

Gen. Sandermann: Wie fällt die Aussichtung in, geht aus der Tatsache hervor, dass dort, wo wir richtig mit Material und eigener Arbeit gegen die SPD kämpfen, die Arbeiter Vertrauen gewonnen. Nur weil wir dies nicht genügend tun, weil wir nicht populär die Dinge gestalten, kommen wir nicht selbst Verständnis erlangen. Mit den zwecklosen Genossen werden wir sprechen, um sie in kommunistischen Diskussionen von ihren Fehlern zu überzeugen. Wenn es uns gelingt, nach dem schlechten Wahlergebnis gute Verhandlungsbasis von den Betriebsbelegschaften zu erzielen, so beweist es doch, dass wir viele Möglichkeiten verloren haben. Die Arbeiter müssen erkennen, dass wir nicht nur eine "radikale Partei" sind, sondern ernste sozialdemokratische Massenorganisationen und Führer der Massenbewegung auch in jedem einzelnen Betrieb, um auch in Ortschaften stark in den Massen verankert zu sein.

Ein Genosse vom Jugendverband: Die Partei muss die Jugendgenossen unterstützen und Umfragen befehligen helfen. Die Parteigenossen müssen auch die Jugend richtig bearbeiten und den Betrieb der Jungen Garde in den Betrieben unter den Jugendarbeitern organisieren.

Bei seinem Schlusswort betonte Genosse Kreuzburg, dass es sehr wichtig ist, auch um die richtige Formulierung zu kämpfen, weil aus falschen Formulierungen gefährliche Abmilderungen entstehen können. Er betonte die einzelnen wichtigen Schritte, die sich in der Diskussion zeigten, und betonte, dass es jetzt bereit kommt, doch ich jedes Mitglied verantwortlich fühlt, mit allem Einsatz die vor uns liegenden Aufgaben in Angriff zu nehmen. Energie, Fahigkeit und Arbeitsbereitschaft des einzelnen Mitgliedes werden große Erfolge für die Partei bringen, werden die Partei befähigen, die Kräfte der werktätigen Massen zu entfesseln. Hinzu in die Betriebe und Büros, hinzu in die Massenorganisationen, die Organisatoren der proletarischen Revolution! Der begeisterte Beifall, den die Parteiarbeiter Dresden dem Genossen Kreuzburg zollten, zeigte, dass die Funktionäre trotz der Schwierigkeiten für jeden einzelnen ihre Partei pflegen, die Klassenspaltung ist, erfüllt werden.

## Berufsschüler!

Auch du mußt mit uns kämpfen gegen reaktionäre Erziehungsmethoden und kriegsverbreitende Jugendgezeuge. Kommt zur 10-Jahres-AJG-Rundgebung am Sonnabend dem 7. Dezember ins Künstlerhaus. — Es spricht

## Willy Münzenberg, M. d. R.

1. Sekretär der Kommunistischen Jugendinternationale.

Herrn wirken mit: Blaue Blumen, Rote Trommler und Proletarische Musikvereinigung Friedrichstadt. Eintritt für Jugendliche 30 Pf.

SPD-Funktionäre "radikal" auf und abends, in der Berufungsklausur, fallen im Betrieb gegen die Opposition.

Gen. offiziell: Bei Bosnaki wurden zwei Maschinen eingeführt, die dieselbe leisten wie 40 Arbeiterinnen. Nun werden von der Firma 20 solcher Maschinen aufgestellt, deshalb werden dann 800 Arbeiterinnen herausgemacht. Wenn wir offiziell auftreten, kann es nicht passieren, dass die Nationalsozialistinnen erledigen, wie es jetzt z.T. zu verzeidigen ist. Es hat keinen Zweck, allgemein über die Aufgaben zu reden, sondern praktisch muss die Arbeit in Angriff genommen werden.

Die SPD-Funktionäre "radikal" auf und abends, in der Berufungsklausur, fallen im Betrieb gegen die Opposition.

Gen. offiziell: Bei Bosnaki wurden zwei Maschinen eingeführt, die dieselbe leisten wie 40 Arbeiterinnen. Nun werden von der Firma 20 solcher Maschinen aufgestellt, deshalb werden dann 800 Arbeiterinnen herausgemacht. Wenn wir offiziell auftreten, kann es nicht passieren, dass die Nationalsozialistinnen erledigen, wie es jetzt z.T. zu verzeidigen ist. Es hat keinen Zweck, allgemein über die Aufgaben zu reden, sondern praktisch muss die Arbeit in Angriff genommen werden.

Ein Genosse vom Jugendverband: Die Partei muss die Jugendgenossen unterstützen und Umfragen befehligen helfen. Die Parteigenossen müssen auch die Jugend richtig bearbeiten und den Betrieb der Jungen Garde in den Betrieben unter den Jugendarbeitern organisieren.

Bei seinem Schlusswort betonte Genosse Kreuzburg, dass es sehr wichtig ist, auch um die richtige Formulierung zu kämpfen, weil aus falschen Formulierungen gefährliche Abmilderungen entstehen können. Er betonte die einzelnen wichtigen Schritte, die sich in der Diskussion zeigten, und betonte, dass es jetzt bereit kommt, doch ich jedes Mitglied verantwortlich fühlt, mit allem Einsatz die vor uns liegenden Aufgaben in Angriff zu nehmen. Energie, Fahigkeit und Arbeitsbereitschaft des einzelnen Mitgliedes werden große Erfolge für die Partei bringen, werden die Partei befähigen, die Kräfte der werktätigen Massen zu entfesseln. Hinzu in die Betriebe und Büros, hinzu in die Massenorganisationen, die Organisatoren der proletarischen Revolution! Der begeisterte Beifall, den die Parteiarbeiter Dresden dem Genossen Kreuzburg zollten, zeigte, dass die Funktionäre trotz der Schwierigkeiten für jeden einzelnen ihre Partei pflegen, die Klassenspaltung ist, erfüllt werden.

Die Parteiarbeiter konferierten am Freitag über die glänzend verlaufene Parteiarbeiterkonferenz im Saal des "Bellenu", und bringen nachfolgend einen eingehenden Bericht über das Referat des Genossen Kreuzburg und die Diskussion der in den Betrieben tätigen Parteiarbeiter. Wir empfehlen allen Parteimitgliedern, den Bericht aufmerksam zu lesen und die vor der Partei liegenden Aufgaben praktisch anzuwenden.

Die Parteiarbeiter konferierten am Freitag über die glänzend verlaufene Parteiarbeiterkonferenz im Saal des "Bellenu", und bringen nachfolgend einen eingehenden Bericht über das Referat des Genossen Kreuzburg und die Diskussion der in den Betrieben tätigen Parteiarbeiter. Wir empfehlen allen Parteimitgliedern, den Bericht aufmerksam zu lesen und die vor der Partei liegenden Aufgaben praktisch anzuwenden.

Die Parteiarbeiter konferierten am Freitag über die glänzend verlaufene Parteiarbeiterkonferenz im Saal des "Bellenu", und bringen nachfolgend einen eingehenden Bericht über das Referat des Genossen Kreuzburg und die Diskussion der in den Betrieben tätigen Parteiarbeiter. Wir empfehlen allen Parteimitgliedern, den Bericht aufmerksam zu lesen und die vor der Partei liegenden Aufgaben praktisch anzuwenden.

Die Parteiarbeiter konferierten am Freitag über die glänzend verlaufene Parteiarbeiterkonferenz im Saal des "Bellenu", und bringen nachfolgend einen eingehenden Bericht über das Referat des Genossen Kreuzburg und die Diskussion der in den Betrieben tätigen Parteiarbeiter. Wir empfehlen allen Parteimitgliedern, den Bericht aufmerksam zu lesen und die vor der Partei liegenden Aufgaben praktisch anzuwenden.

Die Parteiarbeiter konferierten am Freitag über die glänzend verlaufene Parteiarbeiterkonferenz im Saal des "Bellenu", und bringen nachfolgend einen eingehenden Bericht über das Referat des Genossen Kreuzburg und die Diskussion der in den Betrieben tätigen Parteiarbeiter. Wir empfehlen allen Parteimitgliedern, den Bericht aufmerksam zu lesen und die vor der Partei liegenden Aufgaben praktisch anzuwenden.

Die Parteiarbeiter konferierten am Freitag über die glänzend verlaufene Parteiarbeiterkonferenz im Saal des "Bellenu", und bringen nachfolgend einen eingehenden Bericht über das Referat des Genossen Kreuzburg und die Diskussion der in den Betrieben tätigen Parteiarbeiter. Wir empfehlen allen Parteimitgliedern, den Bericht aufmerksam zu lesen und die vor der Partei liegenden Aufgaben praktisch anzuwenden.

Die Parteiarbeiter konferierten am Freitag über die glänzend verlaufene Parteiarbeiterkonferenz im Saal des "Bellenu", und bringen nachfolgend einen eingehenden Bericht über das Referat des Genossen Kreuzburg und die Diskussion der in den Betrieben tätigen Parteiarbeiter. Wir empfehlen allen Parteimitgliedern, den Bericht aufmerksam zu lesen und die vor der Partei liegenden Aufgaben praktisch anzuwenden.

Die Parteiarbeiter konferierten am Freitag über die glänzend verlaufene Parteiarbeiterkonferenz im Saal des "Bellenu", und bringen nachfolgend einen eingehenden Bericht über das Referat des Genossen Kreuzburg und die Diskussion der in den Betrieben tätigen Parteiarbeiter. Wir empfehlen allen Parteimitgliedern, den Bericht aufmerksam zu lesen und die vor der Partei liegenden Aufgaben praktisch anzuwenden.

Die Parteiarbeiter konferierten am Freitag über die glänzend verlaufene Parteiarbeiterkonferenz im Saal des "Bellenu", und bringen nachfolgend einen eingehenden Bericht über das Referat des Genossen Kreuzburg und die Diskussion der in den Betrieben tätigen Parteiarbeiter. Wir empfehlen allen Parteimitgliedern, den Bericht aufmerksam zu lesen und die vor der Partei liegenden Aufgaben praktisch anzuwenden.

Die Parteiarbeiter konferierten am Freitag über die glänzend verlaufene Parteiarbeiterkonferenz im Saal des "Bellenu", und bringen nachfolgend einen eingehenden Bericht über das Referat des Genossen Kreuzburg und die Diskussion der in den Betrieben tätigen Parteiarbeiter. Wir empfehlen allen Parteimitgliedern, den Bericht aufmerksam zu lesen und die vor der Partei liegenden Aufgaben praktisch anzuwenden.

Die Parteiarbeiter konferierten am Freitag über die glänzend verlaufene Parteiarbeiterkonferenz im Saal des "Bellenu", und bringen nachfolgend einen eingehenden Bericht über das Referat des Genossen Kreuzburg und die Diskussion der in den Betrieben tätigen Parteiarbeiter. Wir empfehlen allen Parteimitgliedern, den Bericht aufmerksam zu lesen und die vor der Partei liegenden Aufgaben praktisch anzuwenden.

Die Parteiarbeiter konferierten am Freitag über die glänzend verlaufene Parteiarbeiterkonferenz im Saal des "Bellenu", und bringen nachfolgend einen eingehenden Bericht über das Referat des Genossen Kreuzburg und die Diskussion der in den Betrieben tätigen Parteiarbeiter. Wir empfehlen allen Parteimitgliedern, den Bericht aufmerksam zu lesen und die vor der Partei liegenden Aufgaben praktisch anzuwenden.

Die Parteiarbeiter konferierten am Freitag über die glänzend verlaufene Parteiarbeiterkonferenz im Saal des "Bellenu", und bringen nachfolgend einen eingehenden Bericht über das Referat des Genossen Kreuzburg und die Diskussion der in den Betrieben tätigen Parteiarbeiter. Wir empfehlen allen Parteimitgliedern, den Bericht aufmerksam zu lesen und die vor der Partei liegenden Aufgaben praktisch anzuwenden.

Die Parteiarbeiter konferierten am Freitag über die glänzend verlaufene Parteiarbeiterkonferenz im Saal des "Bellenu", und bringen nachfolgend einen eingehenden Bericht über das Referat des Genossen Kreuzburg und die Diskussion der in den Betrieben tätigen Parteiarbeiter. Wir empfehlen allen Parteimitgliedern, den Bericht aufmerksam zu lesen und die vor der Partei liegenden Aufgaben praktisch anzuwenden.

Die Parteiarbeiter konferierten am Freitag über die glänzend verlaufene Parteiarbeiterkonferenz im Saal des "Bellenu", und bringen nachfolgend einen eingehenden Bericht über das Referat des Genossen Kreuzburg und die Diskussion der in den Betrieben tätigen Parteiarbeiter. Wir empfehlen allen Parteimitgliedern, den Bericht aufmerksam zu lesen und die vor der Partei liegenden Aufgaben praktisch anzuwenden.

Die Parteiarbeiter konferierten am Freitag über die glänzend verlaufene Parteiarbeiterkonferenz im Saal des "Bellenu", und bringen nachfolgend einen eingehenden Bericht über das Referat des Genossen Kreuzburg und die Diskussion der in den Betrieben tätigen Parteiarbeiter. Wir empfehlen allen Part

## Klassenkampf heißt...

Große Paraden, große Worte  
Singen wundervoll,  
Doch sie nähern uns dem Ziele  
Auch nicht um ein Zoll  
Große Worte, große Namen  
Werken fehlt und läßt.  
Doch sie nähern uns dem Ziele  
Nicht das kleinste Stoff.  
Klassenkampf heißt sähre Arbeit  
Ohne Ruhmesstreit;  
Klassenkampf heißt zähes Ringen  
Ohne Siegessturm;  
Klassenkampf heißt Zeitungskrieg  
Vinkel, Jetzel, Peim —  
Klassenkampf heißt lange Jahre  
Kleinstarbeiters sein.  
Klassenkampf heißt unermüdlich  
Wühlen, dehen gehn.  
Bis die alten Fundamente  
Als Rahmen stehen.  
Klassenkampf heißt distillieren  
Im Betrieb, im Schacht  
Kämpfen, werben, agitieren,  
Gleis, ob Tag, ob Nacht;  
Denn um jede Einzelheit  
Wird der Kampf geübt.  
Der die alte mörde Ordnung  
An den Gründen rüht.  
Unter Kampf ist hart und böig.  
Ohne Glorienschein  
Kleinstarbeiter, das heißt zäher  
Kleinunternehmer sein.

M.Z.

8. Sammelquittung für Erwerbslosenbelegierie zum Reichstag der revolutionären Gewerkschaftsopposition	5,- M.
26. 11. Sammlung Erwerbslosenverl. Bürgergarten	10,50 -
27. 11. Bildtag Meissen	9,70 -
28. 11. Sammlung Erwerbslosenverl. Niederdorf	18,65 -
29. 11. Reitabrechnung Meissen Nr. 1816 185	3,25 -
29. 11. Karte 136 Nadeberg	30,-
29. 11. Bildtag Weinböhla	3,40 -
29. 11. Karte 136 Reußstadt Weißwühlitz	
Deutsche Quittung	135,31 M
Sammelquittung	213,81 M

Alle Sammelstellen sind sofort abzurechnen und bis zum 2. Dezember endgültig einzuführen.

Kreis-Erwerbslosen-Ausflug Örtlichkeit.

Ludwig Klemm, der Verfasser des bekannten Buches „Artikel über „Die Sozialisierung im Orient““ (Eindrücke von einer Reise durch die Sowjetunion) Mittwoch den 4. Dezember, 20 Uhr, im Saale der Weißen Schleife, Winzenstraße 4, Kreis Ausflugsbüro. Karten zu 1 M. (Arbeiterorganisationen, Studenten 50 Pf.) in der Buchhandlung Historikstraße 21.

Der Sozialistische Studentenbund, Dresden.

### Berichtigung.

Bearb. Wir brachten am Sonnabend eine Notiz und einen Bericht über den freien Volksbühne und teilen berichtigend mit, daß sich die Notiz und das Bericht auf die Veranstaltung des freien Volksbühne für Dienstag den 3. und Mittwoch, den 4. Dezember bezieht. Wir bitten unsere Leser, die Veränderung zu beachten.

## „Es lebe die freie deutsche Republik!“

Unter dem Schuh eines Trupps uniformierter Reichssicherheitspolizei (60-70 Mann) hielten die sozialdemokratischen Studenten in der Weißen Schleife eine Versammlung ab. Das Thema hieß „Student und Republik“. Als Gegner waren jüngste Anhänger erschienen; diese „Umfürbiger“ im Zaume zu halten, war angeblich die örtliche Aufgabe des Reichsbanners gewesen. In Wirklichkeit durften sich die Hitlerianer erlauben, die Kommunistenrevolutionäre als Neutreiter und Lumpen zu bezeichnen. Dagegen wurde jeder Anhänger eines kommunistischen und wenn es noch so lächerlich war, auf die brutalste Weise unterdrückt.

Der Reiter, Herr Dr. Friedländer, hieß in seinem Vortrag fest, daß in Deutschland gegenwärtig 2% (zwei Prozent!) Proletarierfeinde an den Hochschulen studieren. Diese „Erziehungsfreiheit“ ist wohl auf das Konto der Koalitionsregierung zu setzen. Den sowjetischen Hochschulen standen allerdings 60-70 Prozent Proletarier, das mußte Herr Friedländer dem kommunistischen Diskussionsredner gegeben. Das wären aber ausschließlich Kommunisten! und darum zu verwerten. Die Kapitalistenschlachten schickten Herrn Friedländer lieber zu sein, denn die sind ja bekanntlich keine Kommunisten. Im übrigen müßte der Reiter angeben, daß in England manches erreicht worden wäre, wovon das deutsche Proletariat nicht einmal träumen darf. Das ist aber nur möglich gewesen, indem die Kommunisten die heilige Demokratie untergraben haben, die bekanntlich den Herrn Sozialdemokraten in unantastbar ist, daß zu deren Schutz Guantánamopelze, Malchinenwagen und ähnliche demokratische Mittel gerade gut genug sind, besonders wenn es sich darum handelt, die Republik gegen die Arbeiterschaft zu verteidigen. Außerdem behauptete der Redner, die Diktatur des Proletariats sei nur in Rückland möglich gewesen. Deutschland wäre zu klein um sich gegen die französischen und italienischen Kapitalisten zu stellen. Herr Friedländer kann dies bestreiten, daß es eine Zeit gab, wo das kommunistische Rückland von Asturien umringt, noch kleiner gewesen ist als Deutschland. Trotzdem hat das Proletariat den Sieg davongetragen. Es war nämlich geistig genug, sich nicht von den eisernen Sozialdemokraten führen und verführen zu lassen. Wir fragen Herrn Dr. Friedländer: Glaubt er vielleicht, daß die Kapitalisten ihn anders verhalten würden, wenn das deutsche Proletariat auf demokratisch-parlamentaristischem Wege die Macht ergreifen könnte? Eine rein rhetorische Frage. Jedenfalls ist mir

genügt bekannt, daß so etwas nicht möglich ist. Ist das nicht der Fall, wo bleibt dann der angebliche Marxismus dieses Herrn? Sicherlich hat er von dieser Lehre nicht viel begriffen.

Weiters die meiste Zeit vertiefte sich der Referent in einem gemütlichen Antwortsprach mit den Nazis, möbte sich die beiden Seiten in lächelnden Winken und Hanswurstlachen zu überreden suchten. Als besonders geeigneter Hanswurst hat sich der Vorsitzende der sozialdemokratischen Studentengruppe, Herr Genosse Tomath, erwiesen. Wo Kenntnis fehlt, verflucht man es eben mit lächelnden Winken. Einige Rostrohren von der Rede des Herrn Friedländer:

Die Sozialdemokratie hat 1918 Deutschland gerettet. Das hat sogar Hitler selbst gestanden. Und ob Hitler doch die Handlungen der Röte und Genossen nicht annehmen will? Sie haben ihr Rettungswerk gründlich gemacht, davon zeugen die Tausende ermordeter Proletarier. — Die Sozialdemokratie sind 1914 betrogen worden, darum haben sie einen Krieg mitgemacht, wo sie irrtümlich glaubten, die Angegriffenen zu Jean Sollten wir aber in Zukunft von fremden Kapitalisten überfallen werden, da steht jeder seinen Mann.“ Die eigenen Kapitalisten scheinen es den Herrn Sozialdemokraten weniger angelassen zu haben. Ob Herr Friedländer u. Co. nicht auch die Sowjetunion unter die „fremden Kapitalisten“ rechnet, davon hat er uns nichts verraten. Schade. — „Die Demokratie ist eine Staatsform, die den Wunsch der Mehrheit des Volkes ausdrückt. Wenn also das Volk, welches in seiner erdrückenden Mehrheit aus Werkstätten besteht, keine proletarische Regierung wählt, will es sie also noch nicht.“ Engels würde sich im Grabe umdrehen, er hat leider von der Demokratie als willigem Werkzeug bei jenseits herrschenden Klasse eine etwas abweichende Meinung gehabt. — „Die Republik muss lernen, bis sie zur Verfüigung stehenden Machtmittel mit radikalster Stärke anzuwenden.“ Das hat die demokratische Hindenburg-Müllerfraktion, m. v. h. bereits gesagt: Jedes näherer Auskunft wende man sich an Herrn Friedländer.

Somit mag genügen. Bei derartigen „Sozialisten“ hat der Klassenbewußte Arbeiter nichts zu suchen, das mag auch an diesem Abend manchem Reichsbannermann eingeschlagen haben. Die Parole eines jeden Proleten kann nur heißen: Niebert mit den Sozialfaschisten! Es lebe die KPD, die einzige Partei des revolutionären Proletariats!

## Rot Front trotz alledem!

## Ein unerhörtes Klassenurteil

Durch allenthalben gegen die rote Klassenfront einliegenden Polizeiattentat glaubt man mit den kleinländischen und gehobenen Mitteln des Proletariats in seinem Kampf gegen das internationale Finanzkapital unterdrücken zu können. Mit Unterdrückung der antiproletarischen Organisationen (Stahlhelm, Hitlerverbänden, Reichsbanner usw.) und durch zähdienstlichen Einsatz ihres gesamten Nachapparates, sowie mit Hilfe ihrer kapitalistisch-konservativen Minister und Polizeipräsidienten hofft die Bourgeoisie die Ausplumierung des Proletariats weiter durchzuführen zu können. Ehrlich, vom endgültigen Sieg des Sozialismus überzeugte Proleten sieht man ins Gefängnis. Künftig wäre der Verteidiger der roten Klassenfront glaubt man mit Stahl- und Landesvertragsprospekt anständlich machen zu können, kurz — auf der ganzen Linie sind National- und Sozialstaaten einig, wenn es gilt, ihren gemeinsamen Feind, das sich gegen die Unterdrückung aufbauende Proletariat, in Ketten zu halten. Längst überholt Seine werden aus der Kumpelnummer geholt und wieder rechtsgültig, um gegen revolutionäre Arbeiter angewendet zu werden — es ist dasselbe wie unter dem Sozialistengesetz, und dieselben Freiheile werden erblühen. Stark und mutvoll wird das revolutionäre Proletariat aus diesen Ringen hervorgehen. Dann ist die Bahn frei zur Übernahme der Macht durch Arbeiter und Bauern, und unter der Diktatur des Proletariato wird allen Entlebten, Ausgebunden und Unterdrückten, ganz gleich, ob hand- oder Kopiarbeiter, ein neues Leben erblühen. Und darum:

### Rot Front trotz alledem!

Hämmert es allen Protesten in die Köpfe ein: Es hatte und handelte Genosse Paul Schröder. Seine Nachtruhe opferte er, um das Dresden Strafenschild zu verschönern und auf den Tonberg „Rot Front trotz alledem!“ zu malen. Aber eines hatte er nicht genugend beachtet — die Feindseligkeit der Polizei. Sie findet doch jeden ausgerufenen Komplicator (siehe Saarbrücken a. M.), jeden Antisemit (siehe Düsseldorf). Und dieses Verleben brachte ihm drei Wochen Untersuchungshaft ein, die ihm aber vom Klassenrichter bei seiner Verurteilung zu vier Wochen Haft wieder gutgeschrieben wurden. Diese Verurteilung er-

folgte wegen „großen Unfugs“. Doch der nachdrücklichste Staatsanwalt war unsatisfied. Er konturierte: „Das ist kein großer Unzug, nein — die Tat war ein Angriff auf den Besitz der Republik!“ Und da diese deutsche Republik das Gegenteil der Ziels der roten Klassenfront verfolgt (die Unterdrückung aller in dieser roten Armee Eingehenden), legte er gegen das Urteil in erster Instanz Berufung ein. Er konnte ja keine „Richter“ genau. Und obwohl das Republicationsgericht lange gekauft war, wurde es in der Verhandlung wieder zur Urteilsgrundlage genommen. Es stand ja auch kein Attentäter oder sonstiger Feind der Unterdrückung vor den Schranken, sondern nach der Meinung aller ordnungsliebenden Elemente ein Bolshevik, und da mußte ein Exempel statuiert werden. Im Namen des Volkes“ von Hugenberg über Hitler bis Welt“ gab es

### Drei Monate Knast!

In der Begründung erzählte der vorliegende Richter, der Angeklagte habe mit den Worten: „Rot Front trotz alledem“ nicht die rote Klassenfront, sondern den verbotenen KDP gemeint. (?) Und daß dieser noch bestrebe, gehe aus Verkommnungen. (?) und der eigenen Presse der Kommunisten hervor. (?)

Eins hatte aber dieser die herrschende Klasse so außerordentlich wertvolle Richter übersehen, nämlich die Grundlage auf der die Verurteilung des Genossen Schröter erfolgte, mußte sich auf seine Mitgliedschaft im KDP stützen. Und diesen Beweis konnte der Staatsanwalt nicht erbringen, er wird ihn auch nie erbringen können. Und damit wurde durch dieses Klassenurteil von der herrschenden Klasse so reich bewiesen, daß sie mit Hilfe der Justiz versucht, die antisozialistische Front zu sprengen. Dieses Vorhaben wird ihr nie gelingen. Alle Terrorakte der Arbeitersfeinde werden uns fester zusammenhüpfen und antworten, die internationale Arbeiterschaft unter dem Zeichen von Sichel und Hammer der wahren Freiheit, dem Sozialismus entgegenzuhalten.

Gegen die verhängten drei Monate Gefängnis ist vom Vertheidiger, Genossen Rechtsanwalt Dr. Helm, Revision eingemeldet worden.

## Sieben Urteile in 10 Minuten!

## Kriegsopfer, Augen auf!

Täglich wird beim Verwaltungsgericht Dresden, Zeughausstraße 2, „Recht“ geprüft. Dabei ist ein Vorlesender dieser Gerichtsinstanz, der Spruchvorlesende der Kammer 4, Herr Dr. Uhlig, in der Lage, 7 schwere Fälle in ganzen 10 Minuten nach geheimer Sichtung zu entscheiden. In der geheimen Beratung sollen die Fälle durchgelaufen werden, es soll dabei alles das, was jugendlich und zuvertraut des Klägers aus den Alten hervorgeht, erwogen und danach entschieden werden. Es ist natürlich vollständig unmöglich, daß der Spruchvorlesende, der die Art „Abwicklung“ in der Uebung hat, überhaupt in der Lage ist, in so kurzer Zeit sich mit dem Altknabenhof vertraut zu machen. Dazu sei noch festgestellt, daß der Spruchvorlesende während der mündlichen Verhandlung der Fälle völlig teilnahmslos ist, gegebenenfalls sich mit Bildernmalen auf dem Tagesordnungsblatt beschäftigt. So werden über die Anprüche der Kriegsopfer „Urteile“ gefällt. Das leistet sich aber nur der Spruchvorlesende, Herr Dr. Uhlig. Wie lange soll Herr Dr. Uhlig auf die Kriegsopfer noch losgelassen werden? Wir fordern, daß das Ministerium des Innern sich mit unserer Beschwerde, möglicherweise mit 7 Zeugen genannt haben, beschäftigt und baldigst Urteil schafft.

Überdies ist es eine Unverantwortlichkeit, wenn Herr Dr. Uhlig zu einem Mitglied unserer Organisation, dem Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, aufsetzt:

„Wie können Sie auch zu Herrn Quosdorff gehen, der ist ja Kommunist.“

Welchen Einfluß bei den Kriegsbeschädigten will sich Herr Dr. Uhlig damit erzielen? Es ist wohl Tatsache, daß der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit gegen die Sozialreaction den lästigen Kampf führt und mit Recht, weil er die Abwertungsmethoden, auch die des Herrn Dr. Uhlig als Vertreter der Sozialreaction, unter allen Umständen bekämpft wird.

Wenn also Herr Dr. Uhlig unrichtig erzielen, so ist es zwar sehr begreiflich, aber für uns ein Zeichen, daß wir auf den rechten Wege sind. Was hat die Rechtsprechung und die Verurteilung eines Verwaltungsbeamten mit der Mitgliedschaft einer Organisation zu tun? Es geht objektiv, daß sich Herr Dr. Uhlig als Klassentrichter ersten Ranges gegen die sozialen Kriegsopfer entpuppt hat.

Arb.Rott. 1961

## Dresdner Tageschronik

### Schweres Verlebhungskatastrophe in Pröhlitz

Ein Verlebhungskatastrophe mit tödlichem Ausgang trug sich am Sonntag kurz vor 10 Uhr im Stadtteil Dresden-Pröhlitz zu. Als die 54 Jahre alte Ehefrau des Dampfdeichselinhabers Paul Otto aus Altendorf hinter einem Pferd gezogen die Fahrbahn überquerten wollte, um nach der anderen Straßenseite zu gelangen, kam ihr ein Motorradfahrer entgegen, der sie heftig entzickte. Dieser, ein Klempnermeister aus Heidenau, ein Mithelfer und Frau Otto stürzte zu Boden. Dabei brachte die Frau so unglaublich, daß sie einen schweren Schädelbruch erlitten, an denen Kolpens zu verstarb. Der Motorfahrer und sein Sohn kamen ohne ernsthafte Schäden davon.

### Tödlicher Motorradunfall

Ein tödlicher Unfall ereignete sich Freitag in der 18. Stock auf der Städtischen Raulsdorff-Schule. Der im Untergang der dreijähriger Jahre liegende, im Kammerneu wohnende unterhaltete Arbeiter Max Wendt streifte mit seinem Radfahr in hoher Geschwindigkeit den Pfahl eines Baumes. Er geriet dabei in den Straßenrand und erlitt tödliche Verletzungen. Sein Mithelfer trug Erstversorgungen und Bluttransfusionen.

### Kraftwagenunfall in einem Bach

Sonnabend im Rahmen der Nachmittagsstunden durchfuhr der Radfahrer um 15 Uhr vom Sanatorium ein Verlebungsstrasse der sich auf einer Gehstrecke stahl nach Kreisberg befand, den Radfahrer und Witwe des Weiter lief ab. Der Kraftwagen überholte ihn, raste in einen kleinen Bach und erlitt tödliche Verletzungen.

### Beim Einbruch überrollt

Ein aufregender Vorgang spielt sich in der Nacht von Sonnabend im Stadtteil Modersohn ab. In einem Grundstück der Babisowstraße hatte ein Einwohner vier Verlebungen beobachtet, die sich an einem Kraftwagenabhang zu befinden schienen. Er rief Hausbewohner zu Hilfe, die u. a. eine Feuerwehrloge in Langenfeld feststellten. Mit Beamten der zuständigen Schulpolizei wurde die Verfolgung aufgenommen. Die Unbekannten flüchteten in die in der Nähe befindlichen Schrebergärten und gaben auf sie Verfolger etwa 15 Schüsse ab, die aber glücklicherweise ihr Ziel verfehlten.

### Rundfunk

Gleichbleibende Fortschritte von Montag bis Sonnabend wie üblich

16.45: Sächsische Rundschau, 18.00: Die Sendeleitung spricht 15 Minuten für alle 18.30: Literarische Umfrage, 18.30: Sächsische Zeitung, 19.00: Das Leben für das Leben, 19.30: Romanische Rundschau, 20.00: Einheitsblatt, 22.00: Zeitung der Wettersteinschule, 22.30: Sportblatt, 23.00: Günzburger Zeitung, 23.30: Günzburger Zeitung, 24.00: Günzburger Zeitung.

## Märkische Arbeiterschulen auch in Dresden? Was sind die Volkschulen?

Darüber spricht am Dienstag, dem 3. Dezember, um 19.30 Uhr, in der Weißen Schleife (großer Saal), Johann-Georgen-Allee 16, der Vertreter der Märkischen Arbeiterschule Berlin

# Arbeiter-Sport

## Achtung, Heidenauer Arbeitssportler!

Dienstag den 3. Dezember um 19.30 Uhr im Schützenhaus Heidenau (großes Vereinszimmer):

öffentliche Sporterversammlung mit dem Thema: „Die Lage im Arbeitssport, Bund und Bezirk“. Referenten: Hans Voigt (Dresden) und Otto (Pirna). Eintritt frei!

Die Opposition im Arbeitssport.

## Neue Auschlußmethoden

Auschluß neuerdings in Wertheim mit laicher Abänderung! Und doch ist es den Reformen vom Sportverein 01 gelungen, durch schwierige und dreckige Art und Weise die reellen Bundes- sowie Vereinsauschluß an den Mann zu bringen. Der Vereinsvorstand, der bereits schon Einschreibebriebe in Umlauf gebracht, aber nie an den Mann bringen konnte, schreibt sich nicht aus der so stark in Anspruch genommene Vereinsoffice enorme Geldmittel zu nehmen, um durch Wertheim die oppositionellen Genossen zu türmen. Ein drastischer Wertheim enthält eine Wertheimgabe von 15 RM und traut den Abenden „Pfeil“ Dresden-A. Wachtmeg“ 2. Pfeil füllt mit dem Sonogramm „S“ hin auch angebaut. Im erwähnten Auschluß, welcher am 26. November 1929 vor der Post besteht wurde, ist folgender Vorlauf enthalten: „Wir erwarten Erfüllung der Verpflichtung bis spätestens 23. 11. 1929...“. In Zukunft raten wir euch, bestätige Anzeigenheften von denkhaften Männern bearbeiten zu lassen. Wie laden nur darüber Arbeitssportler! Augen auf! Die reformistischen Später verfügen auf jede Art und Weise durch Schwund etwas zu erreichen. Die 01-Opposition marschiert iron allezeit!

## Mit Lun und Trua

In jeder Runde des Sachsenfußball wird die Opposition fast tot erklärt. Warum dann ein so großes Gelehrte um nichts? Diese gemeine Schreiberei über uns beweist, daß wir auf dem besten Wege zur Förderung der Einheit im KfusB sind. In der Nummer 77 des „Safu“ wird ein Artikel losgelassen, der den bisherigen Berichterstattermann mit Schnauzbart bespielt. Der Gen. Koch, der hier soll und ganz auf die Seite der Opposition gestellt hat, ist jeder Zeit ein eifriger Genosse innerhalb der Berichterstatterbewegung gewesen. In dem Artikel wird behauptet, daß er sich vor kurzer Zeit zum Bund bestimmt hatte, um aber eine gegenrechte Meinung an dem Tag leisten würde. Da der Belegschaftsunterhaltung ist dem Gen. Koch eine und einzige Gelegenheit geboten worden, seiner pro-larischen Nebringerung Ausdruck zu verleihen. In dieser Saison könnte er gegen die Revolution, an dieser Haltung hält er natürlich fest. Ihr Herren Reformisten, ihr scheint unter uns nicht zu kennen! Wir sind nicht gegen den Bund, sondern gegen die Bundesligschlüsse und gegen die reformistische Auschlußpolitik im KfusB. Wir rufen uns nämlich für die Wiederherstellung der vollkommenen Einheit im Arbeitssport und das heißt: Kampf dem Reformismus!

Es wird weiter behauptet, daß Gen. Koch ein Engagement vom „Kämpfer“ bekommen hätte. Hierauf sagen wir auch: Der Gen. Koch ist uns als ehrlicher und arbeitsfreudiger Genosse bekannt. Was ihr selbstig eintrat, wurde wohl in euren Reihen ebenso zu finden sein. Seine Kraft wird er uns stets tollenlos für Verstärkung stellen. Der jetzige Berichterstattermann hat nicht gerade Grund, sich über diesen Punkt auszusprechen. Ich muß er es zweimal der an einem schönen Sonntag einmal „Fahrt“ zwischen Spalen (Dresden-Tempel und zurück) gefordert habe, überzeugt kann am besten der laubere Geschäftsführer Gummich auskunft erteilen. Am selben Dienstagabend grüßten wir auch! Durch diese aufgestellte Verleumdung im „Safu“ werden den Hassenbewußten Arbeitssportlern immer mehr die Augen aufgehen und sie der Opposition antiken Parteidienst! Sollt uns mit untere neue Zeitung „Der rote Sachsenkampf“ auszuhauen! Melde auch umgehend

Den ehemalige Gen. Odmann.

## Aus Organisationen und Vereinen

**Sporthilf-Fasswaffelabend:** Wurde am 3. Dezember 20 Uhr bei Stadt-Wirtschafts-Ausschuß, Ritterstr. 100, D-1000 Berlin 10. Tiefenbach-Schule und große Vereinslizenzen abgerufen. Beigabe: erschienen im „Safu“.

**Bundschickerl:** Wurde am 7. Dezember 20 Uhr im Komplex Schauspielhaus des Arbeiter-Sport- und Bildungsbundes.

**Arbeiter-Gesamtsportverein:** Treffen a. 1. Ordn. Dienstag den 3. Dezember 1929 um 19 Uhr Übungssaal: Wittenbergsche Straße 100. Beauftragter: 1. Vorsitzender: Böhlmann.

## Fußballsport

### Berliner Gäste im 2. Bezirk / Großkampftag im Pirna / 1000 Zuschauer

Pirna-Berlin-Lichtenberg 2:1 (1:1)

Im Laufe des Nachmittags füllte sich der Sportplatz mit circa 1000 Zuschauern an, um Zeuge dieses Solidaritätskampfes zu sein. Mit einer halben Stunde Verspätung konnte der Schiedsrichter freigeben; denn die bundesreinen Handballspieler hatten vorher den Platz in Besitz. Konnte das nicht anders eingerichtet werden? Gleich nach Anstoß entwickelte sich ein sehr interessanter Kampf, in dem die Gastgeber etwas im Vor teil lagen. Die Berliner zeigten durch ihre Schnelligkeit, daß sie durchaus nicht ungeschickt sind. Die Pirnaer Hintermannschaft muhte oft rettend eingreifen. Ein gut durchgeföhrtes Mittelfeldspiel wurde gezeigt, und boten ein unerwartete Bewegung durchaus würdiges Spiel. Durch Gewalt vor dem Tor machte der Gäste-Mittelläufer eine Hand, was einen Elfmeter zur Folge hatte. Dieser wurde prompt verwandelt. Selbiger versuchte danach sofort durch einen gut getretenen Achtzehner den Ausgleich herzustellen, doch der Pirnaer Hüter war auf der Höhe und meisterte den Glanzschuß. Die Gäste drückten mächtig nach vorne, so doch auch sie durch Hand einen Elfer zugeworfen bekamen, der aber nicht geschossen werden konnte. Durch Elfmeterpfiff kam es zu einem Niederwurf und hierauf zu einem Elfmeterball für die Gäste. Der Ausgleich, der schon lange in der Luft hing, war gefallen. Mit 1:1 gingen sie in die Pause.

Nach Wechsel zeigten sich die Gastgeber von der besten Seite und ein Erfolg durch Halbintervall blieb nicht aus. Durch mehrfaches Abstoßen unterbanden die Pirnaer Stürmer ihre ehemaligen Angreife. Lichtenberg wurde mutter und machte den Pirnaer Hintermannschaft Kopfherabziehen. Eine Viertelstunde vor Spielschluss muhte das sehr interessante Spiel wegen Einbruch der Dunkelheit abgebrochen werden.

Das war ein glänzender Auftritt zur Festigung unserer Ziele. Die Pirnaer Einwohnerlichkeit bewies hier sehr deutlich, daß sie voll und ganz hinter den „Oppo“ steht.

Am Vormittag melden sich beide 2. Mannschaften in einem unerwartet bewegung würdigen Spiel, aus dem Pirna mit 3:1 als Sieger hervorging. Die Gastgeber waren überlegen und zeigten den zahlreich erschienenen Zuschauern ein gut durchgeföhrtes Spiel. Die Berliner spielten sehr eifrig und konnten ebenfalls gut gespielen.

Eins an unserer

**Graupa 1-Helios 1 3:2 (4:0):** Graupa hatte die erste Hälfte mehr vom Spiel, was aus obigem Resultat klar hervorgeht. Nach Wechsel bekannten sich die Blauhosen und grünen oft gefährlich an. Zwei Treffer waren die Auswirkung ihrer Erfolge. Graupa konnte nur noch ein Tor entgegenstellen. Ein unerwartet bewegung würdiges Spiel wurde gezeigt. Der Schiedsrichter zufriedenstellend.

Durch Elfmeter zum Sieg

**02 1-Klöckner 1 1:0 (0:0):** Beide Mannschaften führten ein schönes, jantes Spiel vor. Die Gastgeber lagen anfangs mehr

in der Klöckner-Torhälften, hingegen die Gäste nur wenig Durchbrüche türmten konnten. Der Rechtsaußen der Gelbblauen verlor eine leichtere Chance und konnte nicht den Ball ins leere Tor bringen. In der zweiten Hälfte drehte Kl. den Spieß um und holte das ein, was den Ütern in der ersten Spielhälfte nicht vergönnt war. Die Hintermannschaft hatte schwere Arbeit. Dadurch wurde durch Fehler des rechten Verteidigers ein Elfmeter den Klöckner angelobt, die ihn verwandeln. Elfmeter wurde noch einmal mutter und der Ausgleich ging in der Pause, doch der Schlusspfiff kam ihm zuvor. Als verdienter Sieger gingen die Gelbblauen vom Platz.

Überzeugend

**DGB 10-Fortschritts 5:0 (1:0):** Die Gäste traten mit einer härteren Mannschaft als früher an und machten unserem Schiedsrichter schwer zu schaffen. Nur ein Tor konnten die Rothosen in der ersten Spielhälfte erzielen. Gleich nach Wechsel gleich Fortschritt aus. Nun behauptete sich DGB bis zum Schluss. Vier weitere Tore waten die Ausdeute. Ein schönes jantes Spiel wurde an das Tageslicht gebracht.

**Süd 1-DGB 2 4:3 (1:2):** Mit Anstoß von Süd entwölzte sich ein lebhafte Spiel. Süd verpasste die beiden Torelegenheiten. Trotz Unmöglichkeit der DGB-Mannschaft zeigten sie ein technisch hochstehendes Spiel. Durch Aufspaltung der Südente konnten sie im Endspurt den Sieg sicherstellen.

**Untere Mannschaften: DGB 3-Klöckner 2 4:1, DGB 4 gegen 01 2:1:4, Fortschritts 2-Helios 2:2:1, DGB 1.Jgd. gegen DGB 3.Jgd. 1:1, DGB 2.Jgd.-Graupa 1.Jgd. 0:2, Pirna 1.Jgd. gegen 02.Jgd. 1:2. Wo blieben die anderen Mannschaften? Da wir jetzt einen geregelten Berichterstatterbetrieb haben, bitten wir auch, pünktlich und zeitlos die Resultate zu melden (17259).**

**Die Bundesreinen meldeten:** Volksmitz 1-Süd 1 6:2, 01 1 gegen Ottendorf 1 2:2. Das Ausbildungsspiel des bundesreinen Bezirksmeisters entschied Helios gegen Potschappel mit 1:0 für sich.

## Schwierathletik

### Bogsport

Die Athletikvereinigung Radeberg war am vergangenen Sonntag mit ihrer Vorabteilung nach Riesa gefordert worden zur Ausübung eines Freundschaftskampfes. Beider stellte sich bei dem Abschluß heraus, daß das Alteigen, sowohl wie Federgewicht trotz vorheriger Aufzüge nicht zur Stelle waren, so daß Riesa, so das Leichtgewicht ebenfalls schon vorher abgesagt hatte, das Schwergewicht aber nicht gefordert war, nur mit drei Mann nach Riesa fahren konnte. Es sei hiermit nochmals darauf hingewiesen, daß beratiges Verhalten von Sportgenossen einfach unpraktisch und für die Zukunft nicht haltbar ist, was von den bett. Sportgenossen beobachtet werden möchte. Will man aktiv Sport betreiben, muß man auch mal nach auswärts fahren, um dort sein Können (wenn auch mit unbekannten Gegnern) zu zeigen und evtl. zu bereichern.

Die einzelnen Kämpfe der Radeberger waren folgende: Pantawew: Siegerte, nach hartem und flottem Kampf unentschieden; Weltgew.: Gute Kunz, W. Sieger, überlegen nach Punkten; Mittelgew.: Weinert nach drei Kunden Punktmeldelage.

## Kolporteurkonferenzen

**Meißen:** Dienstag den 3. Dezember 20 Uhr Seemannsrücke.

**Bautzen:** Donnerstag den 5. Dezember 20 Uhr in der Buchhandlung.

**Dresden-Neubau-Bannewitz:** Sonnabend den 7. Dezember 19 Uhr in der JUH, Poppig 18.

**Zittau-Ebersbach:** Sonntag den 8. Dezember 11 Uhr in der Volksschule.

**Bischofsweida:** Montag den 9. Dezember 20 Uhr. **Ottendorf-Orrissa-Radeberg:** Mittwoch den 11. Dezember 20 Uhr im Bahnhofsristorant.

**Freiberg:** Freitag den 13. Dezember 20 Uhr in der Palomoline.

**Freital:** Mittwoch den 18. Dezember 20 Uhr im Freitaler Hof, Güterstraße.

An den Konferenzen müssen die politischen Väter oder deren Vertreter teilnehmen. Anhänger wird vergütet.

## Der sparsame Verschwender

Der Sparsame sagt: „Ich muß nächstens das Rauchen ganz aufgeben! Aber er weiß heute schon ganz genau, daß er es doch nicht lassen kann. Obwohl Rauchen ja doch eigentlich „Verschwendungen“ ist.

„Verschwendungen“ — nun ja, man „muß“ nicht rauchen, wie man essen, wohnen, sich kleiden „muß“.

Aber wenn wir auf alles verzichten wollten, was uns das Leben angenehmes bietet — was hätten wir dann vom Leben?

Wir können ja „sparsam verschwenden“: „Kolibrie rauchen zum Beispiel. Die sind 8% länger als andere 5-Pfennig-Zigaretten. Und das bedeutet: 8% Genuss mehr.“



5g

## Auf vorgesetztem Posten

fämpft der Betriebsarbeiter. Darum:

## Verstärkt die Stellung

durch Bildung neuer Betriebszellen.

## Baut die Front aus

durch Werbung neuer Mitglieder und Vesper für die Arbeiterstimme.

Die Reichskontrolle bringt Material zur Stärkung und Festigung der revolutionären Front.

## Große Straßenzellen

find nicht in der Lage, ihre Kraft voll zu entfalten, darum darf keine Straßenzelle über 20 Mitglieder haben.

## KPD Bezirk Ostsachsen

Adressen: Kurt Lindemann, M. d. L.  
Sekretariat Dresden-Alstadt, Columbusstraße 9  
Anrufer 28031

Für den öffentlichen Verkehr ist das Sekretariat geöffnet an

1 Uhr Auskünfte im Büroservice, Wohlfahrt und sonstigen Anliegen werden durch die Stadtverordnetenfraktion nur Dienstag und

Mittwoch von 15 bis 18 Uhr, Raum Rathaus, Zimmer 126, erledigt.

Organisiert Zellen- und Gruppenversammlungen

zur Durchführung der Reichskontrolle!

Jeder Genosse, der zur Reichskontrolle pünktlich erscheint,

erhält eine rote Matze!

Montag ab 1. Dezember

mitglieder der Stadtteile, Betriebs- und Straßengassen erscheinen bestimmt um 19.30 Uhr im Parteibüro zur Sitzung der Agentenversammlung. Diese Sitzung muss restlos von allen verantwortlichen Agentenpleitern besucht werden. Es stehen zur Beratung: Schulungsplan und Rundschreiben.

Dienstag 2., 3., 4., 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Alten Feuerwache, 10.00 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Kreisgebäude auf Themen:

Stadtteil 1, 2, 3, 4, 10.00 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 8. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

All Betriebs- und Straßengassenleiter abrechnen!

Stadtteil 1, 2, 3, 4, 10.00 Uhr im Rahmen der Arbeitsmarktkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Kreisgebäude auf Themen:

Stadtteil 1, 2, 3, 4, 10.00 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

Montag 1. November 19.30 Uhr im Bürgerbüro der Stadtteildelegiertenkonferenz.

# Tagung des Oppositionskongresses

Um Sonnabend vormittag wurde der Reichskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition von dem Genossen Merker eröffnet, der zunächst die Delegierten aus Organisationen, Betrieben und Arbeitsaufnahmen begrüßt. Die Waffenbereitstellung an diesem Kongress, der durch tatkräftige Mitarbeit des Kommunistischen Partei gefundenegekommen ist, bilden Kosten aber von den proletarischen Waffen aufgebracht wurden, beweist, daß der Kampfwillen des Proletariats gegen die Bourgeoisie und kapitalistische Gewerkschaftsbürokratie im Maße begriffen ist.

Schon während der Vorbereitungssarbeit zum Kongress konnten wir feststellen, mit welch ungeheurem Haß die Gewerkschaftsbürokratie aller Richtungen die Delegierten verfolgten. Wir appellieren an die breiten proletarischen Massen in den Betrieben, dem schändlichen Spaltungswillen der Gewerkschaftsbürokratie den harten Widerstand entgegenzusetzen. Die Betriebskollegen müssen ihre Delegierten sowohl gegen die Maßregelungen der Unternehmer, wie gegen die Maßnahmen der sozialfascistischen Gewerkschaftsbürokratie und ihrer Agenten in den Betrieben verteidigen.

Wie wir an unsre Arbeit geben, wollen wir jenes Teils des Proletariats gedenken, der im fernen Osten die Sowjetunion gegen einen Angriff der Imperialisten verteidigte, der Roten Armee (lebhafter Beifall). Die Delegierten erheben sich und klumen die Internationale an.

Wir gedenken auch der zahlreichen Opfer der hinstinkten Revolution, der Gefallenen und Verwundeten der Roten Armee, des sozialfascistischen Terrors in Jugoslawien, in Italien und anderen Ländern. Nicht zuletzt gedenken wir auch der 31 Matopfer des Jägerhelden-Terrors.

(Die Delegierten haben sich zu Ehren der Opfer von ihren Blättern erhoben.)

Wir werden im Geiste dieser Opfer wirken, wenn wir auf diesem Kongress die Waffen schmieden, mit denen die proletarischen Massen in der nächsten Periode für ihre Sache kämpfen werden. Diese Aufgabe des Kongresses kann nur gelöst werden in engster Verbundenheit mit den Befreiungen der proletarischen Klassenpartei der ganzen Welt, der Kommunistischen Internationalen, und der Roten Gewerkschaftsinternationale. In diesem Sinne eröffne ich den Kongress.

Noch vor Eintritt in die Tagesordnung schlägt Genosse Merker ein Begrüßungstelegramm an die Rote Armee des Heinen Ostens vor, das einstimmig beschlossen wird.

Darauf schlägt ein Genosse vor, als Zeichen der Verbundenheit mit der revolutionären Klassenarmee der ganzen Welt ein Ehrenpräsidium zu wählen, das sich zusammensetzt aus den Genossen Stalin, Kübler der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Tschoschtschi, Vorsitzender der Roten Gewerkschaftsinternationale, Monnusseau, dem eingesetzten Führer der französischen roten Gewerkschaften, Vertretern der kämpfenden Gottscheerarbeiter, den verfolgten Kämpfern in Jugoslawien und Bulgarien, Vertretern der Revolutionäre, die in China vor dem Klassenrichter stehen und dem Kommandeur der roten Armee, dem Genossen Ulrich.

Dieses Ehrenpräsidium wird einstimmig gewählt. Darauf erfolgt ebenfalls einstimmig die Wahl des Präsidiums.

Der Vorsitzende schlägt Begrüßungstelegramme an das Präsidium der allrussischen Gewerkschaften und der Roten Gewerkschaftsinternationale vor, die einstimmig beschlossen wurden. Weitere Telegramme wurden beschlossen an die gefangenen Arbeiter und Arbeitserfüllter Bulgariens, an die Kämpfer von Gaschua und an die revolutionären Gewerkschafter Italiens.

die Gewaffnung des Proletariats. 10 Millionen junger Bolschewiki sind bereit, die Sowjetunion, in der die Fabriken, die zu Sanatorien umgewandelten Schlösser Elgen-tum des Proletariats geworden sind, zu verteidigen.

In Deutschland hatte sich 1918 die Arbeitersklasse im revolutionären Sturm den Achtstundentag erobert. Was leben wir heute? Einen Rückzug, der dazu führt, daß die zehn- und elfstündige Arbeitszeit wieder eingeführt und die Reduktion des Reallohnes durchgeführt wurde. Auf kulturellem Gebiet stellen wir einen ungeschickten Rückzug, diktatorische Reaktion fest. Aus dieser Lage ergeben sich die Aufgaben des Kongresses.

Die Schaffung der großen revolutionären Einheitsfront des Proletariats erfordert die stärkere Zusammenfassung der Gewerkschaftsopposition und ihre enge Verbindung mit dem gesamten deutschen Proletariat.

Wir müssen die richtigen Kampfmethoden finden, die in der Praxis der Mobilisierung und Aktivierung der Massen liegen, um die Bestrebungen des Kapitalismus zu durchkreuzen, der den Young-Plan auf Kosten der weitaus größeren Schichten durchzuführen gedenkt. Wir müssen alle Kräfte anspannen, um in verstärkter Form Wirtschaftskämpfe von immer breiterem Ausmaß durchzuführen.

Wir müssen verstehen, die fehligen Teilstreiks, die in Berlin und anderen Gebieten ausgebrochen sind, nicht als Guerilla-Krieg zu sehen. Aus solchen Streikläufen entstehen in Zukunft die Kämpfe, die wir als Massenstreiks bezeichnen. Dadurch, daß die Polizei bei diesen Streiks mit unerhörtem Terror einschreitet, die Sozialfascistischen Streikbrecherkolonnen organisiert, daß man diejenigen, die um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen ringen, blutig niederschlägt, wird jeder wirtschaftliche Kampf politische Bedeutung haben.

Wir müssen unsere Arbeit in den Betrieben, in den Gewerkschaften und allen Massenorganisationen außerordentlich verstärken, immer unter dem Gesichtspunkt, die Massen für den Kampf zu mobilisieren.

Wir müssen erkennen, daß die Vorbereitung der kommenden Betriebsrätewahlen eine viel größere Bedeutung hat, als beispielweise die hinter uns liegende Kampagne der Kommunalwahlen. Zwischen Kommunal- und Betriebsrätewahlen ist ein himmelweiter Unterschied. Bei den Betriebsrätewahlen hat das Proletariat seine besten und klassenbewußtesten Vertreter aus seinen eigenen Reihen zu wählen. Bei den Betriebsrätewahlen haben wir in rücksichtsloser Selbstkritik nach den Werten aus den Betrieben zu suchen, nach denen, die im Betriebe den Kampf gegen den Kapitalismus führen und mit uns gemeinsam die Fahne der proletarischen Revolution erheben. Das ist bei der Aufstellung der Kandidaten zu den Betriebsrätewahlen im Interesse der revolutionären Front notwendig.

Dieser Kongress wird den Organisierung des proletarischen Widerstandes gegen die Offenfeinde des Kapitals einen mächtigen Antrieb geben. Wir sehen, wie der National- und Sozialfascismus seine Methoden verschärfst, wie er versucht, die noch bildbaren großen Einheitsfronten des Proletariats zu halten und zu zerstören. Wir sind verpflichtet, ihnen die Sturmkolonnen der revolutionären Front entgegenzuhalten. Wir müssen nicht nur den ideologischen Kampf gegen den Faschismus stellen, sondern zum sozialfascistischen Angriff gegen die Faschisten vorbereiten. Wir müssen auf diesem Kongress die organisatorischen und politischen Waffen für die kommenden Kämpfe schmieden.

Wenn wir diese Aufgabe recht erfüllen, wird es uns möglich sein, dem niedergehenden Kapitalismus noch größere Schwierigkeiten zu bereiten. Notwendig ist vor allem die Schaffung revolutionärer Vertretungsstelle in den Betrieben und in den Betriebsräteverbänden. Sie alle bilden ebenjolls Glieder der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Schafft euch für die großen geplanten Aufgaben eine neue Arbeitserziehung in den Verbänden und Betrieben, schafft neue Rabdos! Werdet ein starkes Glied der revolutionären Gewerkschaftsopposition, der Roten Gewerkschaftsinternationale! Verbündet euch mit der Partei des revolutionären Proletariats, der Partei der kommunistischen Internationale, die die proletarische Revolution in der ganzen Welt durchführen wird! (Stürmischer, langanhaltender Beifall.)

Darauf erhält als einziger, von vielen zur Begüßung angemeldeten Organisations- und Betriebsvertretern ein deutscher Gruß.

## Österreichischer Arbeiter

das Wort. Er ist von seinen Arbeitsblättern zur Beobachtung des deutschen revolutionären Gewerkschaftskongresses entlassen. Er berichtet über den schweren Kampf des österreichischen Proletariats gegen den Faschismus, über den Verlust der österreichischen Sozialdemokratie und schließt mit einem Appell, gemeinsam den Kampf gegen den Faschismus zu führen. (Lebhafter Beifall)

## Die Aufgaben der Gewerkschaftsopposition

### Referat des Genossen Merker

Das Wort zum Referat über „Die Lehren der letzten Kämpfe und die Aufgaben der revolutionären Gewerkschaftsopposition“ erhält der Genosse Merker.

#### Die zwei Rationalisierungswellen

Genosse Merker charakterisiert die erste und die zweite Nationalisierungswelle, die von Mitte 1925 an in Deutschland von der Bourgeoisie durchgeführt wurden und werden. Die Gewerkschaftsführer erläutern bei dem Eintragen der ersten Nationalisierung, die mittels des Blaustempels des Proletariats zu erhöhen, es hat vielfach ernste Arbeit zu leisten in der Herstellung unserer strategischen Aufgaben.

Was bedeutet die Annahme des Young-Plans? Sie bedeutet, daß die kapitalistische Nationalisierung fortgesetzt wird, daß die Erhöhung der Arbeitseinsatzzeit mit allen Mitteln eines hochgradigsteinten Unterwerbungshaus erzwungen wird, daß die Stellung der bezahlten Klasse erhöht wird, daß das große Heer der Überlebenden um immer neue hunderttausende vermehrt wird.

Wir stellen auf diesem Kongress nicht nur die Aufgaben für den täglichen Kampf des Proletariats, den Kampf um jedes Stückchen Brot, um das bisschen Milch für die Kinderherzleiber, sondern wir richten gleichzeitig den Blick auf das Ziel des revolutionären

sich gleichzeitig eine ungeheure Verschärfung des Konkurrenz- und Wettbewerbs auf dem Weltmarkt und demzufolge eine Steigerung der Kriegsgefahr, hauptsächlich der Gefahr des Krieges der kapitalistischen Mächte gegen die Sowjetunion.

Die Annahme des Young-Plans ist un trennbar verbunden mit der Durchführung der zweiten Nationalisierungswelle, wie das der Genosse Thälmann hier klar vorzeigt. Sie werden die Mängel der Bourgeoisie rückichtslos weiter unterstützen. Diese neuerliche Wiederholung der alten Taktik ist noch schändlicher und arbeitsfeindlicher als im ersten Falle. Die Gewerkschaftsbürokratie wird nunmehr im Auftrag der Bourgeoisie noch entschlechter und brutaler die Arbeiterschäden unterdrücken. Der Rektor führt eine Reihe Beispiele über die rapide Steigerung der Arbeitseinsatzzeit auf der Reichshöhe, im Kohlenbergbau und in der Textilindustrie an. Gleichzeitig die

Die erste und zweite Nationalisierungswelle bringen mit

weiblichen und jugendlichen Arbeiter werden auf das Auge für Hundehunde ausgedeutet.

### Unhäufung des Reichtums — Anhäufung des Elends

Ganz im Gegensatz zu den Versicherungen der Gewerkschaftsführer, daß die „Schaltung der Konjunktur“, die weitere Konzentration und Vereinigung der deutschen kapitalistischen Wirtschaft auch den Arbeitern zugute kommen wird, hat uns die Erfahrung ein ganz anderes Bild gezeigt. Wer die widersprüchliche Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft begreifen hat, für den war es von vornherein klar, daß der Anhäufung des Reichtums auf dem einen Pol nicht die Vinderung, sondern die Erzeugung des Elends auf dem anderen Pol folgen muß. Wie, die revolutionären Marxisten, konnten das herausragende an Hand der Marx'schen Lehre, deren einzige Vertreter und Verleiher wir sind, Karl Marx unterscheiden das von ihm formuliertes Gesetz der kapitalistischen Akkumulation im ersten Band des „Kapitals“, Seite 582-583 wie folgt:

„Es folgt daher, daß im Maße, wie Kapital akkumuliert, die Lohn des Arbeiters, welches immer keine Zahlung, hoch oder niedrig, sich verschlechtern muß. Das Gesetz (der kapitalistischen Akkumulation d. Rev.) endlich, welches die relative Arbeiterlosung oder industrielle Arbeiterarmee best mit Umlauf und Energie der Akkumulation in Gleichgewicht hält... Es bedingt eine der Akkumulation von Kapital entsprechende Akkumulation des Elends. Die Akkumulation auf dem einen Pol ist also gleich Akkumulation von Elend, Arbeitslosigkeit, Sklaverei, Unwissenheit, Brutalisierung und moralische Degradation auf dem Gegengpol.“

Die Arbeitersklasse kann deshalb kein Interesse an der Stützung und Bereicherung der deutschen kapitalistischen Wirtschaft haben.

Die Nationalisierungsprojekte benutzt die Bourgeoisie nicht nur für den Kauf von neuen arbeitsparativen Maschinen, die Tausende und aber Tausende von Arbeitern brotlos machen, sondern auch zum Zweck der Korrumperung und Bestechung der Arbeitersklasse und der Bürokratie der Arbeitersorganisationen. 300 000 Posten verteilt die Sozialdemokratie an ihre Mitglieder. Dabei ist klar, daß die Elemente, die das Feld von

### RGI. begrüßt die kämpfende Gewerkschaftsopposition

Das Befreiungsbüro der Roten Gewerkschaftsinternationale hat folgendes Telegramm an den Reichskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition Deutschlands gesandt:

„Befreiungsbüro Rote Gewerkschaftsinternationale entbietet Eurem Kongress heißen proletarischen Kampfesgruß. Ihr tretet zusammen im Augenblick rasch anlaufender Welle gebitterter Klassenkämpfe. Diese stellt die revolutionären Kämpfer des deutschen Proletariats vor außerordentlich groÙe verantwortungsvolle Aufgaben. Die Kämpfe entfalten völlig das freidurchdringende sozialstaatliche Wesen der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie. Sie zeigen, daß die revolutionäre Gewerkschaftsopposition die einzige Kraft ist, diefähig ist, die Tagesschlüsse der proletarischen Millionenmassen um ihre Forderungen zu führen. Diese Kämpfe belastigen praktisch die absolute Richtigkeit der revolutionären Taktik des IV. RGI-Kongresses, des unverzöglichlichen, unvermeidlichen Kampfes gegen die sozialstaatlichen Agenten der Bourgeoisie, nur vertraut auf die eigenen Kräfte. Nur durch Einhaltung der kleinen revolutionären Linie auf selbstständige Leitung der Wirtschaftskämpfe des Proletariats gegen die Einheitsfront der Kapitalisten und Reformisten, werden Ihr die Macht der Arbeitersklasse um über Kampfbewährte schaffen und Sieg erringen können. Neuen Kämpfen entgegengehend, muß Ihr mit großer Entschiedenheit, Schnelligkeit alle Neuerungsopportunistischen Tendenzen in den eigenen Rassen überwinden, alle revolutionären Kräfte innerhalb und außerhalb der Gewerkschaften sowie der Betriebe von unten bis oben organisieren, zusammenführen und große Energie entfalten, um die Massen dem Einfluß der Sozialstaatslizenzen zu entziehen.“

„Es lebe die revolutionäre Gewerkschaftsopposition Deutschlands!“

Befreiungsbüro Rote Gewerkschaftsinternationale.“

Sollten genommen haben und diejenigen, die als Minister, Regierungspräsidenten, Polizeiprääsidenten oder als sonstige Funktionäre des kapitalistischen Staatsapparates ihre Jetten gekrönt bekommen, mit nichts sich voneinander unterscheiden.

Die Nationalisierungsprojekte benutzt die Bourgeoisie auch dazu, um eine sozialistische Bewegung anzuregen. Der Domäne des Sozialstaatstums sieht der Bourgeoisie unzureichend, um die Arbeitersklasse niedrigzuhalten und zurückzuhalten, der Nationalsozialismus soll das übereign tun. Entlassene Angestellte, entlassene Arbeiter, Frauen und Jugendliche sollen durch die nationalsozialistische Demagogie gefangen werden.

Aus zwei Wege gibt es — den Weg der Diktatur der Bourgeoisie mit Hilfe des Sozialstaatstums und des Nationalsozialismus und den Weg der proletarischen Diktatur, der von unseren Klassenbrüdern in der Sowjetunion gegangen wird. Der Redner zeigt an Hand von vielen Beispielen den Unterschied in der Lage der Arbeiterschaft im kapitalistischen Deutschland und im Lande der Herrschaft der Arbeiter und Bauern.

Die Gewerkschaftsführer und ihre Freunde hören nicht auf zu behaupten, sie ständen auf dem Boden des Marxismus. Wie steht dieser Marxismus aus? Die Erfahrung des Streiks durch die Mitarbeit an der kapitalistischen Wirtschaft, ein friedliches Hineinwachsen in den Sozialismus, die Anerkennung der Möglichkeit der dannenden und beträchtlichen Verbesserung der Lage des Proletariats im Kapitalismus, die Aussallung, daß die Kriege durch Vereinbarung zwischen den kapitalistischen Mächten aus der Welt geschafft werden können — das ist ein Ausdruck aus dem „Marxismus“ der Gewerkschaftsführer. Es genügt, eine Gewerkschaftszeitung oder Zeitung in die Hand zu nehmen, um sich sofort von der Verhügelung der deutschen Gewerkschaftsbewegung zu überzeugen. Der die Gewerkschaften beherrschende Apparat ist eine direkte Stütze der kapitalistischen Wirtschaft und des kapitalistischen Staates.

Was ist das Tarifvertragswesen heutzutage? Die Tarifverträge kann man nicht mehr als Verträge zwischen zwei Parteien ansehen, sie werden diktiert von einer Partei, von der verzerrigten Front der Unternehmer des kapitalistischen Staates und der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie. Sind die Tarifverträge heutzutage der Ausdruck des Klassenverhältnisses in den Betrieben? Keineswegs! Die am Jahre hinaus von der Bürokratie abgeschlossenen oder vom Reichsbaudienstministerium festgelegten Verträge sind das brutale Diktat der Ausbeuterklasse.

Wo sind die Belegschaftsversammlungen, die bei Wirkung eines

# Das rote Berlin begrüßt den Oppositiionskongress

Die Massen wollen den Kampf — Gegen Unternehmer, gegen Gewerkschaftsbürokratie, gegen Jörgiebel marschiert die Rote Front!

Kongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition! Ihn zu begrüßen, marschierten gestern abends die Bataillone der Arbeiter aus den Berliner Betrieben um 19 Uhr am Bülowplatz vor dem Hause der Kommunistischen Partei auf. Viel Tausende sind kurz vor 7 Uhr auf dem riesigen Platz versammelt, neue Tausende strömen hinzu. „Stärkt die revolutionäre Gewerkschaftsopposition“, „Statt Schlichtungsschwinden Wirtschaftskämpfe“, „Wählt revolutionäre Vertrauensmänner in den Betrieben!“, „Kämpft für den Siebenstundentag!“, „Verteidigt die Sowjetunion!“ sowie andere zahlreiche Transparente, die den Stolz des Berliner Proletariats auf den Sieg der „Roten Armee des Freien Ostens“ über die chinesischen Reichsgardisten verlängern, werden in den endlos anmarschierenden Zügen der Arbeiter mitgetragen.

Unauhörlich prorokt die Polizei,

Den Gummiknüppel in der Hand schwungend, werden Scheinwahlos „verbogene Rote Frontkämpfer“ verhaftet. Aber es zeigt sich ein System in dem gelungenen Vor gehen der Polizei. Bewußt wird hier nach einem wohl durchdachten Plan verlaut, angehoben der Erregung und Verbitterung der Massen über ihre ungünstige Lage bemühte Informationspresse herauszufordern. Die Bourgeoisie und ihre sozialstaatlichen Anteilnehmer verlieren sehr auf den Sinn der geistigen Massendemonstration, die zeigt, daß Millionen organisierter und unorganisierter Arbeiter auf den Kongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition gehen. Die Feinde der Arbeitersklasse verlieren sehr gut die Kampfesfreiheit dieser Massen, die mit dem System der sozialstaatlichen Gewerkschaftsbürokratie brechen wollen. Und hier erfüllt sich der Sinn der gelungenen Polizeiaktionen.

Aber die Jörgiebel-Kasaden vernehmen sich! Der geistige Massenaufmarsch hat bewiesen, daß an der eisernen Disziplin der Berliner Arbeiter alle diese Verluste zerstört.

Um 19.15 Uhr wird das Massenmeeting unter donnernden Rotfront-Rufen und mit dem Kampfgeisang „Brüder, zur Sonne, zur Freiheit“ eröffnet. Und dann sprechen immer und immer wieder vom hinzunehmenden Beifall unterbrochen, die Delegierten des Kongresses der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Wichtig weisen sie die Kampfparaden des Kongresses in die Massen. Als erster überbringt die Gruppe des österreichischen Proletariats der Genossen Jettl. Dann folgt für die Berliner weststädtischen Frauern die Genossen Käßler. Für das rote Kuhfestredet Genosse Saelflow das rote Berlin. Nach ihm spricht Genosse Bader, als Vertreter des ZK der kommunistischen Jugend, von Peissel empfangen.

Wieder Reuter ergreift Genosse Hedderst das Wort. Während die Sowjetunion den Sozialismus aufbaut, soll das deutsche Proletariat Jahrzehntlang unter den Sklaventreten des Young-Paten krammeln. Die Sozialdemokratie in der Reitersburg der Young-Paten-Diktaturen, Bremer will mit dem Kommunisten das Proletariat in Ketten schlagen. Aber der heutige Aufmarsch beweist, daß die Sozialdemokratie auf Granit bauen werden. Verbündet euch mit der Gewerkschaftsopposition und der Kommunistischen Partei, eben an den Heind! Idiok Genosse Hedderst unter dem Beifall der Tausenden.

Da das ZK unserer kommunistischen Brüderpartei der Sowjetunion wurde die Abendung eines Telegramms beschlossen, in dem es u. a. heißt:

Tarifvertrages ihre Meinung zu sagen haben? Wo vermeintet man das Geld, das durch die Mitgliedsbeiträge einsammt, für Streitunterstützungen? Nur einen geringen Bruchteil ihrer Einkommen verwenden die Gewerkschaften für Streitunterstützung und auch nur dort, wo es sich um insols untergeordnete Gruppen vom Standpunkt des klassenkampfes handelt.

Wie haben in Deutschland kein Reaktionssrecht mehr. Reaktionssrecht muß Streitrecht sein, muß das Recht sein, sich zu vereinigen zum Kampf um die eigenen Interessen. Die Gewerkschaftsorganisationen, die dieses Recht haben, sind keine Kampforganisationen mehr, sie werden durch die Gewerkschaftsbürokratie zur Hemmung des Klassenkampfes tagein, tagaus missbraucht. Es ist die Aufgabe der Arbeitersklasse, sich das Streitrecht zu erlangen.

### Unser strategischer Plan

Es ist die Aufgabe des Kongresses, der Arbeitersklasse den Weg zu zeigen, den sie gehen muß, um den Angriff der Unternehmer zurückzuschlagen und zum Siegen überzugehen. Wir kennen keine anderen für die Arbeiterschaft erfolgreichen Kampfesmittel als den Streik im Bettel und Industriegebiet, die Demonstration, den politischen Stellenstreit, und im großen Stadium der revolutionären Entwicklung den bewaffneten Aufstand gegen die Bourgeoisie. Dabei ist für uns klar, daß die Heraushebung des erfolgreichen Kampfes der Arbeitersklasse die Herausbildung einer revolutionären Führung ihrer Tagesschlüsse ist.

Die Größe unserer Aufgaben erhebt eine klare und zielgerichtete Selbstkritik, eine logistische Überprüfung unserer Aktionen, über guten und mangelhaften Seiten. Wir, die revolutionäre Gewerkschaftsopposition, können uns erlauben, über unsere Mängel offen zu sprechen. Sollen doch einmal die Kritik oder Peipart anfangen offen ihre Maßnahmen zu kritisieren. Die Selbstkritik muß sich für die Gewerkschaftsbürokratie in die Selbststerbildung verwandeln.

Seit dem Ruhrkampf und dem Werkstattleiterstreik an der Wende des Jahres 1928/29 hat die Gewerkschaftsbürokratie trotz steigender Teuerung keine Stelle geführt. Wir, die revolutionäre Gewerkschaftsopposition, sind in diesen Jahren als einzige Kraft, die die Streiks organisiert, herausgetreten. Wir könnten auch die Anlässe der revolutionären Führung der Arbeiterschaften klären. Auf diesem Wege muß weitergeschritten werden, unbedingt des Geschehens der rechten Quadranten und der linken Sektoren.

Die Kampfleistungen, die von der Arbeiterschaft selbst gewählt und mit ihr verbunden und verknüpft sind, müssen die Führung in jedem Wirtschaftskampf haben. Der Kampf um den Betrieberrat muß mit aller Entschiedenheit geführt werden, der Apparat der revolutionären Belegschaften muß ausgebaut

. Verstärkter revolutionärer Klassenkampf, unermüdliche Arbeit an der Organisierung der deutschen Arbeiterschaft, das ist unsere Antwort auf die gestiegenen Kriegsrüstungen der imperialistischen Mächte gegen den ersten Arbeitervaterland. Es lebe die Rote Armee, es lebe die Rote Front, es lebe die Rote Armee des Komitees der Sowjetunion, es lebe das Komitee der Rote Armee des Proletariats in Deutschland.“

### Tolle Polizeiprovokation in Neukölln

Bei dem Anmarsch des Neuköllner Demonstrationen zum Bülowplatz ereigneten sich schwere Zwischenfälle, die durch das provokatorische Auftreten der Polizei verursacht wurden. Ein Zug von vielen Tausenden legte sich auf Reuterplan aus unter Führung von zwei Kapellen in Bewegung.

Vorbei an der Rothäuser Brücke verachtete die Polizei, Zusammenstoße herbeizuführen. Mit riesigen Scheinwerfern wurde der Zug von vorne und hinten abgeleuchtet. Den Antifaschistischen Jungen wurden die Kimpel wegzuhören und die Leiter unter Beschluß verhaftet. An der Wollstorfer Straße ging dann die Polizei ohne jeden Anklang zu einer brutalen Attack auf die Demonstranten über.

Mit gezogenem Revolver und Gummiknüppel traten sie sich von vorne und hinten auf Männer, Frauen und Kinder. Die Instrumente der beiden Kapellen wurden von Jörgiebel-Kasaden in Grund und Boden zertrümmert. Eine der Kimpel wurde mit einer schweren Gehirnerschütterung und inneren Verletzungen zu einem Arzt gebracht werden.

Dennoch schlossen sich im yet wieder die Massen zusammen und führten die Demonstration bis zum Bülowplatz durch. Unterheuer war die Empörung der Einwohner, die im donnernden Rhythmus wie „Mordpredigt Bluthunde“ ihrem Widerstand gegen die Bourgeoisie Lust machen.

### Der rote Wedding rückt an

Zo Massen versammelten sich die Weddinger Arbeiter auf dem Brunnenplatz, um von dort in einem gemäßigten Demonstrationszug durch die Straßen des Weddings marschiert zu Bülowplatz zu gelangen. Auf dem Brunnenplatz steht mit ein mit erleuchteten Transparenten verkleideter Stand errichtet worden, an dem Aufnahmen in die Pottet entgegengenommen wurden.

Begeistert Empfang wurde den Demonstranten in der mit vielen toten Fahnen und aus den Fenstern gehängten Bannern und Flaggen geschmückten Rosinen Straße bereitet. In hüttischen „Rote“ und „Rotfront“-Rufen bewiesen die Bewohner ihre Solidarität mit dem revolutionären Proletariat. Auch die massiven Transparenten fanden flämischen Beifall.

Auch am Eingang der Rosinen Straße verachtete die Polizei, genau wie in Neukölln, Zusammenstoße zu provozieren.

Auch die Beteiligung an den anderen Demonstrationen in den übrigen Bezirken, wie Charlottenburg, Schöneberg und im Kreuzberg, war aufsehend.

Werden. Der rote Betrieberrat muß zeigen, daß er im Gegenzug zu den Reformistischen die Interessen der Belegschaft geschäftig vertreibt. Er muß sich auch klar sein, daß es keine einzige Macht ist, die die Belegschaft zum revolutionären Klassenkampf zu erziehen. Dabei muß jeder rote Betrieberrat wissen, daß es für ihn keinen anderen Schuh gegen den Unternehmer gibt, als das Schuh, den alle seine übrigen Kollegen im Betrieb haben — das Selbstbewußtsein der Kampfberittenen Belegschaft.

Unsere Arbeit in den Gewerkschaften muß verstärkt werden. Wir werden uns keineswegs von den Millionen Organisationen isolieren lassen. Wir sind aber der Meinung, daß man die revolutionäre Meinung nicht nach dem Mitgliedsbuch des Verbandes beurteilen soll, sondern an der Führung des Kollegen im Betrieb. Nicht die Schaffung von ehrenhaften Löden, nicht mit Ausstellung von neuen Mitgliedsbüchern werden wir uns jetzt abarbeiten — das hätte die Verachtung unserer Bewegung bedeutet —, sondern mit der Zusammenfassung der entscheidenden Gruppen des Proletariats in eine einheitliche Kampffront. Die Wahrheit und Einfachheit eines und die Klarheit und Schärfe anderer werden uns von dem großen Ziel des Gewinnung der entscheidenden Massen der organisierten und unorganisierten Arbeiters für den revolutionären Klassenkampf nicht abhalten können.

Heranrückend, zielbewußt und rücksichtslos werden wir unseren großen strategischen Plan, der der Weg zu Brot und Macht für die deutsche Arbeitersklasse ist, durchsetzen.

Das Rektorat des Genossen Merker, das etwa zwieinhalb Stunden dauerte, wurde mit gespannter Aufmerksamkeit von dem Kollektiv angehört. Die besondres folgenden Formulierungen wurden mit Begeisterung aufgenommen und am Schlusse lobte die Verhandlung den Genossen Merker mit einem langanhaltenden Beifall.

### Begrüßungen

Der Reichskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition erhielt Begrüßungsschreiben, bez. Telegramme: von den Gewerkschaften in Weinheim, von dem oppositionellen Gewerkschaftsbürokrat in Weinheim, von dem Betriebsrat Harter-Zillen, von dem antifaschistischen Königsberger Zellstoffarbeiter, von den freitenden Betriebsräten in Görlitz, von der IAB, Befrei-Baden-Viöl, vom Motorwerk Mannheim, vom Sermonenstift-Bremen, Kampfzirkus Wiedenbrück-Schwerin, Bekleidung Gotthard-Chamn, Verband proletarischer Freidenker Berlin, Befrei-oppofitioneller Freidenker Görlitz und vom Gewerkschaftsamt des Roten Hauses Deutschlands. Auch aus dem Ausland gingen Begrüßungstelegramme ein, und zwar vom Verband der Textilarbeiter und -arbeiterinnen der Schweiz, von der Zentralen der roten Gewerkschaften der Schweiz, vom Zentralen Rates Gewerkschaftsbund und der Arbeiterschaften des Parlaments und dem Internationalen Propagandabüro der Metallarbeiter, Moskau.

# Wie die chinesischen Massen gegen die Feinde der Sowjetunion kämpften

Der Sieg der Roten Armee ist ein Sieg des chinesischen Volkes, ein Sieg des Weltproletariats

Der meistgeschichtliche Sieg der Sowjetmacht im fernen Osten wurde errungen durch das unvergleichliche, zum ersten Male in der Geschichte zu verzeichnende historische Zusammenwirken der Roten Armee und der revolutionären Arbeiter- und Bauernmachten Chinas. Zum ersten Mal nach Ausbreitung des manöverhaften Konfliktes an haben die chinesischen Arbeiter, vor allem im Bezirk des Oltchinschahns und in den großen Städten Schanghai, Kanton, Peking, Tientsin durch Streiks und Demonstrationen ihre revolutionäre Solidarität mit der Sowjetmacht erkannt. Der 1. August, der Tag des internationalen Kampfes gegen den imperialistischen Krieg, und der 7. November, der Tag der Oktoberrevolution, standen in ganz China im Zeichen des revolutionären Kampfes gegen die Kriegspläne der chinesischen Konterrevolution und für die Verteidigung der Sowjetunion. Am 7. November erledigten wir zum ersten

Male wieder in Kanton revolutionäre Straßendemonstrationen, welche die weinen Hinter mit einem Blutbad beantworteten. 26 Arbeiter wurden von den Polizeibeamten ermordet, 12 tödlich verletzt.

Die nachfolgende plötzliche Schilderung des Verlaufs vom 1. August in Schanghai erinnert uns einem Artikel der bekannten Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“. Agnes Smedley („Frankfurter Zeitung“ Nr. 884). Der 1. August in Kanton und in Schanghai ist ein eindrucksvoller Beweis dafür, daß die Rote Armee in ihrem Kampfe gegen die chinesischen Feinde die ungemeinsten Unterlagen des chinesischen Volkes, der großen chinesischen Revolution, verfügt, und daß die chinesischen Massen die Rote Armee als ihre Vorkämpferin, die Sowjetmacht als ihre einzige starke Stütze betrachten.

den sollte. Jeder hier weiß, daß das die Sowjet bedeutet, denn die chinesische Regierung wendet hier immer noch barbarende Methoden an.

## Das Gespenst der großen chinesischen Revolution

Die Unterdrückungsversuche der Kantoner Regierung haben sie (die Chinesen — Redaktion) veranlaßt, mehr und tiefer über Russland und den Kommunismus nachzudenken, als sie es vielleicht sonst zu tun pflegten. Überall standen Menschenhaufen zusammen, langsam bewegten sie sich hin und her, ein paar Leute lebten sich gegen die Menge, andere unterhielten sich halblaut miteinander und jeden habe um sich. Es war so, als ob sie alle auf etwas warteten, und man sah, wie sie über alles nachdachten, was um sie herum vorging.

Und da haben sie die Haken von Bewaffneten vorüberziehen, gerade über den Platz hinweg, an dem am 30. Mai 1925 die blutigen Massaker stattgefunden hatten. Auch die Arbeiter streikten nicht, aber die zahllosen Spiegel, die überall in den Fabriken herumliefen, um ihnen ihre Gedanken und Wünsche auszutreten, brachten ihnen erst recht die Erinnerung an den 1. August ins Gedächtnis; die Studenten und Professoren aber mögen an diesem Tag mehr an das, was in den Straßen vorgehen mag, gedacht haben, als an ihr Studium.

Ganz Schanghai schwelt in einer neuen Eregung. Man hatte wohl noch nie zuvor so viel über den Kommunismus gesprochen wie an diesem 1. August, von dem die Kantoner Regierung und die Schanghaier Behörden das Gift der revolutionären Propaganda hätten fernhalten wollen.“

## Der 1. August in Schanghai

Die Korrespondentin der „Frankfurter Zeitung“ berichtet:

### Ein kommunistischer Kampfruf

Agnes Smedley schreibt in ihrem Artikel:

„Der russisch-chinesische Konflikt hat China in eine neue Welle innerer Verbitterung geworfen, die den chinesischen Revolutionären Unschuld gegeben hat, sich nur mit erneuter und gefährlicher Energie nicht nur gegen die fremden Mächte zu wenden, sondern auch gegen die Kantoner Regierung.“

Typisch für diese Situation war die Woche um den 1. August, als Schanghai einem Heerlager gleich, und als in Peking ganze Kompanien von Soldaten mit blankgezogenen Gewehren durch die Straßen zogen. Die chinesische Kommunistische Partei hatte zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg aufgerufen und dabei die Aktion der Kantoner Regierung gegenüber der chinesischen Obrigkeit als die Auswirkung eines internationales Komplotts der imperialistischen Mächte gegen Sowjetrussland erklärt. Die Kantoner Regierung und die Kuomintang wurden dabei die Werkzeuge der fremden Imperialisten genannt.

Diese Proklamation erschien zum Erstaunen der Behörden eines Tages auf sämtlichen Plakaten und Bäuumen in Schanghai, in den Fabriken und in den Universitäten und überall. Scharen von Polizisten rissen sie herab — aber zum noch größeren Erstaunen erschienen sie auch am nächsten Tag wieder an den Plakaten.

In einer offiziellen Verkündung vom 26. Juli verkündete der Staatsrat der Kantoner Regierung feierlich allen militärischen und anderen Behörden, wie auch dem ganzen Volke des Landes, daß der 1. August „der Jahrestag der russischen Volksbewegung“ sei und daß außergewöhnliche Maßnahmen getroffen werden müßten, um Demonstrationen oder Versammlungen, gleich welcher Art, an diesem Tage zu verhindern.

### Schanghai steht in Waffen

Dann begann man mit der Ausdehnung von „Komplotten“. Die Presse machte Bekanntung von der Entfernung weitverstreuter und blutiger Anschläge und von Vorbereitungen an einem bestimmten Auftand am 1. August. Bomben, Pistolen und „aufzuhaltende Literatur“ seien gefunden worden, und „ein Mann aus dem Norden“ sollte zum Bomberwerfer entlastet worden sein. Die japanische Presse gab detaillierte Details. Jeder Kommunist, so behauptete sie, sei mit einer Pistole und einer Bombe ausgestattet worden, um sie am „roten Donnerstag“ zu verwerten.

Bauernwagen, Polizeigewehre, berittene indische Polizei, wehrmachtsähnliche Kavalleriegruppen und das Feuerwehrkorps der ausländischen Kaufleute — alle standen bereit, um die Chinesen niederknallen zu können. In der Chinesenstadt wimmelte es überall von Soldaten bewaffneter Soldaten, von Polizeigewehren und Panzerwagen, die in den Seitenstraßen bereitstanden. Es war das alles eigentlich ein großes Kompliment für die Stärke der revolutionären Bewegung.

### Von den Imperialisten zur Falle ausgeliefert

Das ganze Ergebnis dieses ungeheuren Riesenaugebots waren einige knappe Verhaftungen gelegentlich kleinerer vereinzelter Demonstrationsverbündungen von Studenten und Arbeitern; darüber eine Anzahl Studenten und Arbeitern, die von den aus-

### Die erste Lektion

#### Gen. Blücher an die Rote Armee des Fernen Ostens

Der Oberkommandierende der Roten Armee des Fernen Ostens schreibt an die Rote Armee die folgende Proklamation:

„Wir haben die Chinesen auf zwei Fronten geschlagen. Wir hätten den Feind bis Charbin verfolgen können, begnügten uns aber damit, der chinesischen Konterrevolution eine Lektion zu geben, die unsere Städte und unsere Seele erheitzt zeigt, die Kontrolle über die Eisenbahn aufrechtzuhalten. Die Lage wird nur durch vollständige Ausführung der Befehle von Moskau und Moskau geändert werden können.“

Wenn China eine neue Lektion vermeiden will, so wird es ohne Zweifel die früher bei der chinesischen Obrigkeit bestehende Lage wieder herstellen, die russischen Belangen betreffen, die Konzentrationslager öffnen, die Wehrharden entwohnen und die chinesischen Truppen von den Grenzen zurückzuziehen müssen. Jede Verzögerung würde eine Verstärkung unserer Aktion nach sich ziehen.

Russo hat diese Bedingungen sofort angenommen.

### Die Wiener Sozialdemokraten verschleiern ihre Kapitulation

Während die „Arbeiterzeitung“ und der „Aberg“ noch die letzten Verbiache machen, die Arbeiterschaft über die bereits vollzogene Einigung mit Schober zu täuschen und von neuen Schwierigkeiten sprechen, behandeln alle übrigen Abendblätter die Verhaftungsänderung als eine erledigte Frage. Nur in Bezug auf die Volksabstimmung, die von den Sozialdemokraten als Gegenleistung gefordert wurde, ist keine Einigung zugetreten, da die Regierung hier auf einem absolut ablehnenden Standpunkt steht. Somit wird die Annahme der faschistischen Verhaftung durch die Sozialdemokraten ohne jegliche Konfrontation Schober erfolgen. Man erwartet die Gefügung der Verhaftung im Laufe der nächsten Tage. Heute waren wieder die internationalen Arbeiterschaften der Schweiz bei aus diesem Anlaß einen Aufruf veröffentlicht, der alle Gegner des Faschismus und vor allem die Arbeiterschaft auffordert, sich aktiv in die antifaschistische Kampffront einzureihen. Dieser Aufruf sollte überall aufgerufen werden, wo der Faschismus seine Fangarme ausgestreckt hat.

### Spontane antisemitische Kundgebungen

Wien, den 22. November 1929.

Das Ende an der Kette wird gemeldet: Heute früh kam es zu großen spontanen antisemitischen Kundgebungen. Unschlüssig dazu hat

das provokatorische Verhalten von drei Polizeibeamten auf den Straßen der Stadt. Es kam zu einer Schlägerei zwischen ihnen und der Arbeiterschaft. Die Gendarmerie griff ein und ging gegen die Arbeiter zum Schutz der Polizisten mit gefülltem Revolver vor. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Für nächsten Sonntag hat die Heimwehr einen großen Aufmarsch in Böhmen und Donauwald angekündigt. Da die Arbeiterschaft dieser Orte infolge der letzten Massenentlassungen bei der Alpinen Montangesellschaft sich bereits in höchster Aggitation befindet, werden Begründungen gegen die Polizisten erwartet. Von Seiten der Regierung werden große Vorbereitungen für diesen Tag getroffen. Bedeutende Gendarmerie-Contingente werden in Böhmen und Donauwald konzentriert. Von Seiten des Schutzbundes ist bereits die Sicherung erfolgt, daß sich dieser jeder Gegendemonstration enthalten wird.

### Die „Freunde des Faschismus“: Mussolinis internationale Spionageorganisation

Mussolini baut sein System der Befreiung der emigrierten Italiener und des Einbringens in die innere Struktur der ansässigen Staaten und ihres Weltkultursystems immer mehr aus. Der mit Hilfe des italienischen Außenministeriums und der faschistischen Konsulate im Ausland gegründete Verband der „Freunde des Faschismus“ ist ein Sammelplatz der mit dem Faschismus Sympathisierenden in allen Ländern. So schafft Mussolini sich direkten Einfluß auf die österreichische Heimwehrbewegung und auf die Hitlergarden, ebenso wie auf die tschechischen Betriebsstellen in anderen Ländern.

Diesem Versuch der Einmischung des Faschismus in die Arbeiterschaft des Auslands, der verbunden ist mit der Vermittlung faschistischer italienischer Arbeiter, die ausdrücklich als Roharbeiter auf den internationalen Arbeitsmarkt geworfen werden, muß die internationale Arbeiterschaft schärfste Wahrnehmung entgegenbringen. Das antifaschistische Komitee der Schweiz hat aus diesem Anlaß einen Aufruf veröffentlicht, der alle Gegner des Faschismus und vor allem die Arbeiterschaft auffordert, sich aktiv in die antifaschistische Kampffront einzurichten. Dieser Aufruf sollte überall aufgerufen werden, wo der Faschismus seine Fangarme ausgestreckt hat.

### Sibirien erfüllt den Getreideplan

Nach Mitteilung der „Pravda“ vom 25. November hat Sibirien den Jahresplan der Getreideerzeugung bereits am 15. Dezember erfüllt. Nur noch wenige Bezirke fehlen und der Getreideplan wird erfüllt sein.

Der Einzug der Schißd vollzog sich unter großem Lärm. Sobald die Jungen eintrafen und ihr Gepäck von den Straßenbahnen abzuladen begannen, wurden sie von einer Menge Hölle junger umringt:

„Hebe! Die Anstaltsratten sind wieder da!“

„He, ihr Hungerteller!“

Spaz war entrüstet. Er sprang auf einen besonders Raubtier los:

„Was sagst du da, du Has! Sag's noch mal!“

Der lächelte, steckte die Hände in die Taschen und sah sich nach seinen Freunden um:

„Was ich gesagt hab, hab ich gesagt!“

„Sag's noch mal!“

„Hungerratten!“

Im nächsten Augenblick ließ Spazs Faust an der Knie des Gegners. Blut spritzte.

„Ah! Ihr wollt schlagen!“

Die Bande warf Spaz zu Boden, aber schon kam Hilfe. Die Schißder waren in der Mehrheit. Sie schlossen einen Kreis, und die Schlägerei ging los. Die Lage war von vornherein klar für die Gegenseite. Sie waren von einer dichten Masse umgeben. Sie schlugen um sich mit verzweigtem Blut, aber von dem Tugend Holden lag bald die eine Hälfte auf der Erde, und die andere hatte genug damit zu tun, sich vor den prasselnden Schlägen zu schützen.

„Ach! Mensch, hilf du verrückt!“

„Herrtag!“

„Läßt los!“

Aber die Schißd hörte nichts mehr. Sie war in voller Kälte. Erbittert sausten die Fausten auf die Feinde nieder.

Bilnikov machte der Sache ein Ende. Er hatte aus dem Attentat gehauen und lief wütend auf die Straße. Er hob die Schißder auseinander und ließ sie auf dem Schlachtfeld die niedergeschlagenen Feinde und Spaz zurückspringen, der so zugerichtet war, daß er nicht mehr laufen konnte.

Die Schlägerei blieb nicht ohne Folgen. Raum hatten die Schißder die Möbel aufgestellt und alles wieder in Ordnung gebracht, da verließ der Vetter: „Rein einziger kommt Hausgang.“ Das war böse. Was mußte zu protestieren, aber vergeblich. Am nächsten Tag wurde die Schißd um zwei Geschosse vergrößert.

Eine allgemeine Versammlung wurde einberufen, und Bilnikov brachte ein dodes Buch mit.

B. SEJLYCH • L. PANTELEJEW

40

## SCHKID

### DIE REPUBLIK DER STROLCHE

Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin, 1929

Japs verfaßte eine lustige Geschichte: Der Schrein der Kartoffelfelder! Als er fertig war und sie beide dann das Geschriebene lasen, lachten sie über die unglückliche Abenteuer der Kartoffelräuber. Allmählich aber wurden sie wieder traurig.

Tropfen brachten sie die Erzählung als Hauptbeitrag. Die Nummer kam gerade zur rechten Zeit heraus. Dann die Übersetzung Jantsels und Japens an eine andere Antiklasse war inzwischen zu einer viel umstrittenen, brennenden Frage geworden. Die Rückkehr des Lehrers ging aus. Ein Teil opponierte gegen den Abschluß der beiden Jünglinge.

Jantsel hatte die Geschichte mit Kartoffeln ausgedehnt und dazu noch eine Herzblattbehandlung in Form eines melancholyischen Gedichts verfaßt. Auch Jantsels Hoffnungen, der berühmteste Dichter der Schule, hatte ein Gedicht geliefert.

Allerdings enthielt die Nummer noch eine Reihe Notizen. Trotzdem fehlte kein Wort von der Freude darin hand, umwölkte eine Atmosphäre der Trauer die ganze Zeitung.

Endlich kam der verhängnisvolle Tag.

Jantsel und Japs beluden Wäsche ausgeschändigt und mußten ihre Sachen paden. Der graue, lichtlose Tag war von trauriger Melancholie. Die Jungen zogen ihre Mantel und Stiefel an und eilten zufrieden mit ihren Bündeln auf der Bettende. Dort wartete die ganze Schißd auf sie.

Sie nahmen Bilnikov. Dann kam Bilnikov und wußte trocken hin:

„Los!“

Da war auch ihm die Strafe. Die feuchten Schienen der Elektrischen glänzten. Zum letzten Male lagen sie sich nach dem Sommerhaus um, wo sie ihre Kameraden zurückließen. Rausch und den „Spiegel“, ihr Lieblingsfind, das sie mit eigenen Händen grobgezogen hatten.

Sie belligen die Elektrische.

Bilnikov schwieg die ganze Zeit.

Um der Notwendigkeit stiegen die Jungen aus und warteten auf weitere Verbote.

Bilnikov sah sie an und brummte:

„Wir gehen jetzt noch in die Schule. Ich habe dort was zu erledigen.“

— In diesem Augenblick hielten sie Schritte. Bilnikov trat ein, sah sich besorgt im Zimmer um und sagte:

„Die Bande hat voller Staub. Sieht auch ein paar Papier und weißt sie ordentlich ab.“

Grumm gingen die Jungen in die Küche, holten Kerzen und setzten was Bilnikov beibrachte.

„Als Sie fertig waren, beschlossen Sie endgültig?“

„Sehr mir zu ihm! Brüderlich mit's“

„Schlafet!“

„Als Bilnikov die Jungen sah, erhob er sich zum Beispiel.“

„Vater Nikolajewitsch, vielleicht können wir doch noch bleiben?“

„Werbleibt!“

„Wann können wir hier bleiben?“ wiederholte Grumm wie ein Kind.

„Gut! Bleibt hier. Die ganze Schule hat für euch gebürgt.“

„Ich habe euch nur hiergebracht, damit ihr die Schule reinigt bis zur Eintritt der anderen. Morgen kommen alle zurück.“

# Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden

A

A

? Wenn's keiner macht?  
Oswald Machts!  
**Möbel aller Art**

Hauptlager: Kauibuchstraße 21, I.  
Ecke Pillnitzer Straße  
Zahlungserleichterungen

3657

**Kauie dein Buch**  
nur im  
Literatur-Vertrieb  
Viktoriastraße 25

**Auf Teilzahlung**  
kaufen Sie am besten im  
**Kredithaus Union**  
9, I. Amselienstraße 9, I.

Spezialhaus für Leinen, Baumwollwaren und Bettfedern,  
Wäsche, Bettfedernliegung  
**Oskar Fröhner** Freiberger Platz  
Pernitz 27/92 — Gegründet 1869  
3658

**Hermann Peez**  
Kaffee- u. Tee-Import  
**Groß-Rösterel**  
mit elektrischem Betrieb  
Trampeterstraße 11 / Pernspr. 20949  
3658

**Auf Kredit**  
Möbel / Wäsche / Herren- u. Damenkonfektion / Schuhwaren / Pederbetten  
**A. Schnaps**  
Or. Brüdergasse 16, I.

**Moritz Richter**  
Herren- u. Damen-Prisier-Salon  
Sper. Bübelpflege / Josephinstraße 5  
3658

Loden-Sportbekleidung und  
Wintersportartikel empfiehlt  
**Oscar Lehmann**  
Dresden-A., Schloßstraße 80  
3658

Zigarren / Zigaretten / Tabake  
Kurt Lindner, Maternistraße 12  
3658

**Schuhbesohlanstalt**  
**M. MIETKE**  
Antonplatz 1, Kassernenstraße 24  
3658

**Werkzeuge**  
Eisenwaren  
Holzwaren  
Gartengeräte  
**E. Harnapp**  
Kreuzstraße 1  
3658

Tabakwaren H. Füllie  
Moritzstraße 15, Ecke Schlossgasse

**Kaffeehaus**  
**Yaffi, Dörfle & Co**  
Familienplatz 22/24  
3658

**Puppen-Böttitz**  
Annenstraße 37 (Bad Lämmchen)  
Herren- und Damentrikot  
3658

Tambour-Kaffee-Rösterei  
G. m. b. H.  
Dresden-A., Marlenstraße 16  
3658

**LEUPOLD**  
FEIT  
**1873 Das**  
**Wollwaren-Spezialhaus**  
AM POSTPLATZ  
DRESDEN-A.  
Hofmarktstraße 1  
DR. NEUSTADT  
Leipziger Str. 80  
Eckbücherei am Postplatz  
3658

# Schokoladenfabrik Bruno Clauss

Verkausstellen in allen Stadtteilen

Dresden-A.

**Residenz-Buffet und Konditorei**

Seestraße 7  
Ecke  
Walzenhäuserstraße 18

3649

3653

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649

3649